

15. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung • Jahrestagung der Wissensplattform *kubi-online* 2024

# WIE machen wir's?

## Methoden Kultureller Bildung überdenken

10.–11. September 2024  
an der IU Internationale Hochschule Köln

Eine Kooperation von:



## Book of Abstracts

für die parallelen und kontinuierlichen Angebote

Stand: 24.07.2024

### Inhaltsverzeichnis

Dienstag, 10.09.2024, 13.45-15.15 Uhr.....	4
In die Tiefe: Genauere Betrachtungen von forschungsorientierten Methodenthemen .....	4
1. Doing Research – Ethnomethodologie in der Forschung zur Kulturellen Bildung.....	4
2. Panel: Sinn und Implikationen durch (Forschungs-)Methoden .....	5
2.1 Eine kritische Betrachtung der Dokumentarischen Methode am Beispiel „Kinderzeichnung“ .....	5
2.2 Online-Fokusgruppen als qualitative Forschungsmethode in der Musikpädagogik – ethische und demokratische Überlegungen.....	6
2.3 Die phänomenologische Vignettenforschung als Methode kultureller Bildungsforschung im Tanz?! Miterfahren als Chance .....	7
3. Panel: Evaluation und Qualitätsentwicklung als Methode: Eine Reflexion .....	8
3.1 Kausalanalytische Methoden der Wirkungsevaluation im Kulturbereich: Herausforderungen und Potenziale .....	8
3.2 „Thinking at the Edge“ in der kulturpädagogischen Qualitätsentwicklung: zwischen Moderations-Methode in der Weiterbildung und partizipativer Forschungsmethode.....	9

4. Musikvermittlung als reflexive Praxis: Eine Methodendiskussion .....	10
Hinter den Kulissen: Erprobung und Reflexion von Methodenfragen an Schnittstellen .....	11
5. Kunst als soziale Praxis - Technologies of Togetherness .....	11
6. Co-kreatives kollektives Handeln als queerende Methode, die Bildung und Institution betrifft .....	12
Dienstag, 10.09.2024, 15.45-17.15 Uhr.....	14
Angebote aus dem Netzwerk und <i>kubi-online</i> : .....	14
1. Cluster Kulturelle Bildung und Inklusion .....	14
2. Cluster Kulturelle Bildung und Diversität .....	14
3. Cluster Kulturelle Bildung und Lebensalter .....	15
4. Cluster Interaktion und Partizipation in der Kulturellen Bildung .....	15
5. Der <i>kubi-online</i> -Beirat lädt ein zum Diskurs: Nachdenken über Methoden Kultureller Bildung.....	15
6. Das Dazwischen im Dazwischen erforschen. Wie und für wen Kulturagent*innen die Zwischenräume von Domänen und Diskursen sicht- und nutzbar machen .....	16
Mittwoch, 11.09.2024, 9.30-11.00 Uhr.....	17
Ins Offene: Gesprächs- und Reflexionsrunden mit Inputs und Diskussionsimpulsen .....	17
1. Standortbestimmung im wissenschaftlichen Kontext der Kulturellen Bildung. Die Bedeutung eigener biografischer Erfahrungen in der Forschung .....	17
2. Kunst- und Wissenschaftende schaffen gemeinsam ... was eigentlich? Reflexionen in einem Kooperationsprojekt Medienbildung und Bildungsforschung .....	18
3. Die Umkehrung des Widerspruchs. Die Doppelrolle Forscherin–Kulturagentin als Resonanzraum künstlerisch-edukativer Prozesse.....	19
4. Machtkritik: Praxis und Methoden beteiligungsorientiert weiterdenken. Ein Workshop mit Diskurs .....	20
5. Panel: Der Raum als Methode .....	21
5.1 Methode und Raum – Resonanz, Reflexion, Variation .....	21
5.2 Die Material-Insel als Methode .....	22
6. Inquiry als „Universalmethode“. Der Kreislauf kreativer Kollisionen und selbstkritischer Reflexionen in Praxisprojekten, Lehre und Forschung .....	22
7. 16. Tagung des Netzwerks 2025 .....	23
Mittwoch, 11.09.2024, 11.30-13.00 Uhr .....	23
Über den Horizont: Betrachtungen von Methodenfragen in Transformationsprozessen .....	23
1. Panel: Methoden in Zeiten des Posthumanismus weiterdenken .....	23
1.1 Exit-Strategie aus der Menschzentriertheit: Methoden für eine ökologische Kulturelle Bildung reflektieren .....	23
1.2 „Against Method“! Ohne Methode? Der Prozess als Zugang und Untersuchungsgegenstand in der Kulturellen Bildung .....	24
2. Panel: Ins Ungewisse: Entwerfen und Emotion .....	25

2.1	<i>Wow revised</i> – methodische De- und Rezentrierungen (ausgehend) von Emotionen in der Kulturellen Bildung.....	25
2.2	Vorstellungen ins Ungewisse - Entwerfen als transformative Strategie in der Kulturellen Bildung.....	26
3.	Panel: Partizipation und Inklusion.....	27
3.1	Das Projekt „Humboldtting!“: Wie? MIT Schüler:innen! .....	27
3.2	Mit Unterstützung einer Prüfgruppe. Wie (künstlerische) Forschung methodisch durch die Perspektive einer Prüfgruppe erweitert wird.....	28
4.	Panel: Transformation von Lehre und Unterricht.....	30
4.1	Methoden der kulturellen Bildung in der Lehrer*innenbildung im Projekt <i>LakkBi</i> ...	30
4.2	„Zu Gast bei Dorothea und Emil“ – Kooperative Unterrichtsentwicklung in einem Künstlerhaus.....	31
	Hinter die Kulissen: Erprobung und Reflexion von Methodenfragen an Schnittstellen .....	32
5.	„Perspective is everything“ - ein künstlerischer Workshop zur Erprobung der Methode: <i>Ambiguitätstoleranzprozessor</i> .....	32
6.	Tanz als forschende Praxis. Ein methodologisches Labor zu Körperlichkeit, Bewegung und Erkenntnisprozessen .....	32
7.	Nailing Art(s) Education - scratching resistance - scratching methods.....	33
	<b>Kontinuierlich</b> .....	35
	Künstlerische Interventionen .....	35
	CUBES. Wie kann in Befragungsformaten der Erlebnishorizont gesteigert werden? .....	35
	<i>Auf Exkursion</i> . Die Ausstellung zum Projekt D3Exkursion - Experiment. Performance. Wissensreise. ....	36

Dienstag, 10.09.2024, 13.45-15.15 Uhr

In die Tiefe: Genauere Betrachtungen von forschungsorientierten Methodenthemen

---

## 1. Doing Research – Ethnomethodologie in der Forschung zur Kulturellen Bildung

Dr.in Nikola Dicke, Universität Bremen

Prof. Dr. Fabian Hofmann, Fliehdner Fachhochschule Düsseldorf

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Kulturelle Bildung ist oft ein prozesshaftes, interaktives Geschehen („doing Kulturelle Bildung“). Wie lassen sich diese Prozesse verstehen und gestalten? Die Ethnomethodologie (Harold Garfinkel) bietet einen theoretischen Rahmen und eine konkrete empirische Methodik, um Kultureller Bildung als sozialen Prozess nachzuspüren.

Nach einer kurzen Einführung in Ethnomethodologie und ethnomethodologische Forschungsmethoden und -praxen wird deren Anwendung in der Kulturellen Bildung an zwei Beispielen vorgestellt: eine Workplace-Study einer Live-Lichtzeichen-Performance (Dicke 2021) und eine Analyse von pädagogischen Aushandlungsprozessen bei Kinderoperen (Hofmann und Krause 2024).

Gemeinsam können Fragen diskutiert und reflektiert werden („doing research“), die einerseits die Aushandlungsprozesse, die Normierungen und (Sinn-)Formierungen, wie sie durch räumlich-institutionelle Settings, normative Orientierungen oder soziale Ordnungspraktiken vorgenommen werden, und die andererseits möglicherweise veränderten Vermittlungssettings, die Prozesshaftigkeit, Performanz und Performativität und die Agentialität sowohl von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren stärker berücksichtigen, betreffen.

### Literatur

Bergmann, J. R., & Meyer, C. (Eds.). (2021). *Media in Action: Vol. 1. Ethnomethodologie reloaded: Neue Werkinterpretationen und Theoriebeiträge zu Harold Garfinkels Programm*. transcript Verlag.

Bergmann, J. R. (1980). Ethnomethodologische Konversationsanalyse. In P. Schröder & H. Steger (Eds.), *Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache* (pp. 9–51). Schwann.

Dicke, N. (2021): Thank you for watching! Ästhetische Reflexivität im Wechselspiel von künstlerischer Produktion und Rezeption. Kopaed.

Eberle T. S. (2007): Ethnomethodologie und Konversationsanalyse. In: Schützeichel, R. (Hg.): *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Herbert von Halem, S. 139-160.

Garfinkel, H. (1967/2020). *Campus Bibliothek. Studien zur Ethnomethodologie* (E. Schüttpelz, A. Warfield Rawls, & T. Thielmann, Eds.). Campus Verlag.

Haraway, D. (1988). Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective. *Feminist Studies* (3), 575–599.

Heath, C./ Hindmarsh, J./Luff, PAUL (2010): *Video in Qualitative Research. Analysing Social Interaction in Everyday Life*, Sage.

Hofmann, F., & Krause, V. (2024 eingereicht). Kulturelle Bildung und soziale Ordnung: Ethnomethodologische Analyse von pädagogischen Aushandlungsprozessen in der Kulturellen Bildung. *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*.

Madeira Firmino, N., & Hofmann, F. (2023). Die Transkription als methodologische Herausforderung in der Videografie: Vorschläge für die frühpädagogische Forschung. In L. Burghardt, J. Durand, S. Peters, R. Schelle, & K. Wolstein (Eds.), *Forschen in der Pädagogik der frühen Kindheit: Eine kritische Reflexion methodischer Ansätze* (pp. 277–298). Juventa.

Vom Lehn, D. (2018). *Ethnomethodologische Interaktionsanalyse: Videodaten analysieren und die Organisation von Handlungen darstellen. Standards standardisierter und nichtstandardisierter Sozialforschung*. Beltz Juventa.

## **Kurzvita/-e**

Dr.in Nikola Dicke ist Lektorin am Institut für Kunstwissenschaft – Filmwissenschaft – Kunstpädagogik der Universität Bremen und freischaffende Künstlerin mit dem Schwerpunkt Zeichnung, Installationskunst und partizipative Kunst. Sie studierte an der Kunstakademie Münster freie Kunst und Kunstpädagogik. Ihre wissenschaftliche Forschung widmet sich der Reflexivität, Materialität und Medialität in künstlerisch-gestalterischen Prozessen und dem ästhetischen Handeln von Kindern und Jugendlichen.

Prof. Dr. Fabian Hofmann ist Professor für ästhetische Bildung und Erziehung in der Kindheit an der Fliegener Fachhochschule Düsseldorf. Nach einer Schreinerlehre studierte er Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Psychologie. An der Schirn Kunsthalle Frankfurt leitete er die Bildungsabteilung, später promovierte er über Interaktionsprozesse bei Führungen in Kunstmuseen. In der Forschung beschäftigt er sich insbesondere mit Fragen der Interaktion und Partizipation in der kulturellen Bildung.

---

## **2. Panel: Sinn und Implikationen durch (Forschungs-)Methoden**

### **2.1 Eine kritische Betrachtung der Dokumentarischen Methode am Beispiel „Kinderzeichnung“**

Dr.in Kathrin Borg-Tiburcy, Universität Osnabrück

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Mit dem Vortrag wird die auch für die kulturelle Bildung weit verbreitete dokumentarische Bildinterpretation nach Bohnsack am Beispiel „Kinderzeichnung“ kritisch reflektiert und diskutiert. Es wird zur Diskussion gestellt, ob und inwiefern die von Bohnsack (vgl. z.B. 2017, 2014, 2011) (weiter-)entwickelte dokumentarische Bildinterpretation, welche auf den kunstwissenschaftlichen Überlegungen Panofskys (z.B. 1978b) und Imdahls (z.B. 1980/1996) an Werken der bildenden Kunst aufbaut, so ohne weiteres auf Kinderzeichnungen übertragen werden kann. Daneben wird problematisiert, dass mit dieser Methode nur solche Kinderzeichnungen in den Blick geraten, auf denen etwas wiedererkannt werden kann. Damit werden jedoch Kinderzeichnungen ausgeblendet und gar nicht erst zum Gegenstand von Forschung gemacht, die mit den Worten von Maurer und Riboni (2010) als sowohl „Graphisches“ und „Nicht-Graphisches“ beschrieben werden können, Kinderzeichnung also, die eben auch (teil)abstrakt konzipiert sind (vgl. Borg-Tiburcy 2022a, 2022). Mit den Teilnehmenden des Panels soll daher diskutiert werden, welche Arten von Kinderzeichnungen mit dieser Methode in den Blick geraten (können) und welche nicht und inwiefern Kinderzeichnungen als Kunstwerke aufgefasst werden müssen oder nicht. Kritisch aufgezeigt werden soll, dass die Wahl von Methoden unseren Blick für empirische Phänomene nicht nur beschränken kann, sondern dass auch der methodologische und historische Hintergrund häufig in seiner Passfähigkeit für den empirischen Gegenstand gar nicht erst kritisch hinterfragt wird.

#### **Kurzvita/-e**

Dr.in Kathrin Borg-Tiburcy ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Osnabrück. Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Bildungstheorien, ästhetische Bildung, kunsthistorische und sozialwissenschaftliche Zugänge zum Bild, bildnerische Tätigkeit, ästhetische Lehr-Lernforschung, qualitative Forschungsmethoden und -methodologien. Sie

studierte Erziehungswissenschaft, Kunst/Kunstpädagogik, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Osnabrück und Münster.

---

## 2.2 Online-Fokusgruppen als qualitative Forschungsmethode in der Musikpädagogik – ethische und demokratische Überlegungen

Veronika Hofer, M.Mus., Ludwig-Maximilians-Universität München

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Online-Fokusgruppen (O-FG) sind für die musikpädagogische Forschung relevant, da sie komplexe Wechselwirkungen zwischen einer Thematik und Akteur\*innen erforschen, sowie einen Einblick in individuelle Erfahrungen und Meinungen ermöglichen. Sie fördern direkte Beteiligung, Austausch und Interaktion; begünstigen demnach demokratische Prinzipien.

Die methodische Gestaltung von O-FG birgt Herausforderungen. Die Auswahl der Teilnehmenden sollte Diversität gewährleisten. Zudem muss sichergestellt werden, dass keine etablierten Hierarchien existieren, die die freie Meinungsäußerung beeinträchtigen können.

Die Machtverteilung bleibt oft unausgewogen, da Forschende in ihrer Moderator\*innen-Rolle die Agenda setzen und Diskussionen lenken. Dies kann Ergebnisse verzerren. Transparente Informationsvermittlung, informierte Zustimmung, aktives Zuhören und partizipative Stimuli können diese Asymmetrie ausgleichen. Forschende müssen über den Zweck der Forschung und die Rolle der Teilnehmenden informieren, als auch die Datensicherheit gewährleisten. Klare Verhaltensregeln und Pseudonymisierung in der Auswertung sind essenziell. Zudem sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, in der alle Stimmen gehört werden können und Forschende sich ihrer eigenen Position und möglicher Vorurteile bewusst sind.

In diesem Impuls will die Vortragende in einen offenen Dialog mit den Teilnehmenden treten und ethische bzw. demokratische Überlegungen in der praktischen Umsetzbarkeit der O-FG als musikpädagogische Forschungsmethode diskutieren.

### Literatur

Beutel, W.; Gloe, M.; Himmelmann, G.; Lange, D.; Reinhardt, V. & Seifert, A. (2022). *Handbuch Demokratiepädagogik*. Debus Pädagogik Verlag; Wochenschau Verlag.

Cain, T. (2008). The characteristics of action research in music education. *British Journal of Music Education*, 25(3), 283-313. <https://doi.org/10.1017/S0265051708008115>

Przyborski, A & Riegler, J. (2020). Gruppendiskussion und Fokusgruppe. In: Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.). *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-18387-5>

Schulz, M.; Mack, B. & Renn, O. (2012). *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Springer VS.

Somekh, B. (2006). *Action Research: A Methodology for Change and Development*. Open University Press.

### Kurzvita/-e

Bachelor of Music - Hackbrett (künstlerisch-pädagogisch) mit Nebenfächern Gitarre und Elementare Musikpädagogik (2018) sowie Master of Music in Instrumentalpädagogik (2020) an der HMTM München. Musikpädagogin an der Musikschule Eching, Inklusionsbeauftragte und YouTuberin (*how to hackbrett*). Lehrauftrag an der LMU München im Jahr 2022/23, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Studiengangskordinatorin seit März 2023. Forschungsfoki: Inklusive Musikpädagogik, Diversity und Artistic Citizenship.

---

## 2.3 Die phänomenologische Vignettenforschung als Methode kultureller Bildungsforschung im Tanz?! Miterfahren als Chance

Julia Brennecke, Universität Kassel  
Prof.in Dr.in Verena Freytag, Universität Kassel  
Prof.in Dr.in Susanne Dreßler, Universität Kassel

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die phänomenologische Vignettenforschung (Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012) ist eine Forschungsmethode, die in der kulturellen Bildungsforschung kaum genutzt wird. Im Vergleich zu den gängigen Methoden der empirischen Bildungsforschung verfolgt sie das Ziel, den Vollzug von Lernerfahrungen sichtbar zu machen und nur schwer zugängliche Phänomene für die wissenschaftliche Erforschung zu erfassen. Aber inwiefern eignet sich die phänomenologische Vignettenforschung überhaupt für die kulturelle Bildungsforschung im Bereich Tanz? Hinsichtlich welcher Fragestellungen ist die phänomenologische Vignettenforschung fruchtbar? Wo liegen Fallstricke und Probleme?

Im Projekt *Watchin' Dance* der Universität Kassel wird die Methode der Vignette – basierend auf der Innsbrucker Vignettenforschung (Schratz, Schwarz & Westfall-Greiter 2012) – eingesetzt und verfolgt das Ziel, Methoden in der tanzpädagogischen Forschung zu erproben und weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die Forschungsfrage, wie Jugendliche zeitgenössischen Tanz an Bühnen wahrnehmen, untersucht das Projekt, ob die verfassten Vignetten Aufschluss über Wahrnehmungs- und Rezeptionsweisen von Jugendlichen geben.

Im Rahmen des Panels geben wir Einblicke in die theoretische Grundlegung der phänomenologischen Vignettenforschung. Wir stellen exemplarisch in dem Projekt *Watchin' Dance* entwickelte Vignetten vor. Diese wurden im Rahmen von Tanzaufführungen am Staatstheater Kassel verfasst, die mit Jugendlichen besucht wurden. Zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern schauen wir in den Entstehungsprozess der Vignetten und gehen an ausgewählten Vignetten der Frage nach, inwiefern sich hier beispielsweise Momente ästhetischen Erlebens zeigen. Wir wollen dabei Potenziale und Grenzen der phänomenologischen Vignettenforschung für die kulturelle Bildungsforschung diskutieren.

### Literatur

Schratz, M., Schwarz, J. F. & Westfall-Greiter, T. (2012). Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag.

### Kurzvita/-e

Julia Brennecke ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem Projekt *Watchin' Dance* am Institut für Musik an der Universität Kassel. In 2023 hat sie ihr Lehramtsstudium abgeschlossen und sich in ihrer Examensarbeit in einer qualitativen Studie mit der Rezeption von zeitgenössischem Tanz beschäftigt.

Dr.in Susanne Dreßler ist seit 2022 Professorin für Musikpädagogik an der Universität Kassel. Von 2015 bis 2022 war sie (Junior-)Professorin für Musikpädagogik an der Europa-Universität Flensburg. Von 1999 bis 2005 hat sie gymnasiales Lehramt für Musik und Deutsch in Leipzig studiert. Es folgten Ergänzungsstudiengänge zu Musiktheorie, Elementare Musikpädagogik und Klavierpädagogik. An der Universität Bremen wurde sie 2010 mit einer qualitativ-empirischen Arbeit zu „Schulentwicklung mit Chor- und Bläserklassen“ promoviert.

Dr.in Verena Freytag ist seit 2014 Professorin für Ästhetische Bildung und Bewegungserziehung an der Universität Kassel. Sie lehrt dort im bildungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium im Grundschullehramt und engagiert sich für die Weiterentwicklung der

ästhetisch-kulturellen Bildung in der Lehrer\*innenbildung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der qualitativen tanzpädagogischen Forschung sowie in der Lehrer\*innenbildungsforschung im Kontext ästhetisch-kultureller Bildung.

---

### **3. Panel: Evaluation und Qualitätsentwicklung als Methode: Eine Reflexion**

#### **3.1 Kausalanalytische Methoden der Wirkungsevaluation im Kulturbereich: Herausforderungen und Potenziale**

Prof. Dr. Gunnar Otte, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dave Balzer, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Marie Schlosser, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Annalena Röser, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Lassen sich mit eintrittsfreien Sonntagen neue Personengruppen für ein Museum gewinnen? Animiert der Kulturpass Jugendliche zum Ausprobieren ungewohnter Kultursparten? Derartige Fragen richten sich auf Maßnahmen, von denen man sich eine Lenkungswirkung für die Partizipation der Bevölkerung erhofft. Ob dies gelingt, ist in Deutschland wenig bekannt, weil Wirkungsevaluationen ganz unterbleiben oder mit wenig belastbaren Methoden erfolgen. In anderen Feldern der Evaluationsforschung haben Methoden der modernen Kausalanalyse stärker Fuß gefasst. Im Zentrum steht das Paradigma der kontrafaktischen Kausalität. Mittels statistischer Methoden wird versucht, Antworten auf Was-wäre-wenn-Fragen zu finden: Würde eine Person häufiger an kulturellen Angeboten teilnehmen, wenn diese kostengünstiger wären? Als Goldstandard gilt dafür das Experiment: Personen werden per Zufall einer Experimental- oder Kontrollgruppe zugewiesen, so dass bei gleicher Gruppenzusammensetzung der kausale Effekt des Treatments identifiziert werden kann. Da echte Experimente in der Gesellschaft nur eingeschränkt durchführbar sind, bedient sich die Forschung oft quasi-experimenteller Methoden und nutzt etwa Difference-in-differences- und Regression discontinuity-Designs. Wir zeigen auf, welchen Herausforderungen sich die wissenschaftliche Evaluation praktischer Maßnahmen im Kulturbereich gegenübersteht. Sodann stellen wir exemplarische Studien vor und veranschaulichen die Methoden, mit denen sich die Herausforderungen bewältigen lassen. Mit den Anwesenden möchten wir diskutieren, inwieweit diese Methoden im Kulturbereich in Deutschland stärker zum Einsatz kommen können.

#### **Kurzvita/-e**

Gunnar Otte ist Professor für Sozialstrukturanalyse am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (seit 2014) und Leiter der Panelstudie „Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland“. 2003 Promotion im Fach Soziologie in Mannheim, 2010 Habilitation an der FU Berlin. 1998–2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Mannheim, Leipzig und Zürich. 2011–2014 Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung in Marburg.

Dave Balzer ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Sozialstrukturanalyse am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (seit 2019). 2017 B.A. Soziologie, 2020 M.A. Soziologie in Mainz. Forschungsinteressen: Kultursoziologie, quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung, insbesondere Kausalanalyse und experimentelle Designs.



Marie Schlosser ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-Drittmittelprojekt „Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland“ am Arbeitsbereich Sozialstrukturanalyse am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (seit 2023). 2019 B.A. Soziologie, 2022 M.A. Soziologie in Mainz. Forschungsinteressen: Kultursociologie, Umweltsoziologie und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung.

Annalena Röser ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-Drittmittelprojekt „Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland“ am Arbeitsbereich Sozialstrukturanalyse am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (seit 2024). 2021 B.A. Soziologie, 2024 M.A. Soziologie in Mainz. Forschungsinteressen: Kultursociologie, Partnerschaft und Paarbeziehungen sowie quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung.

---

### **3.2 „Thinking at the Edge“ in der kulturgeragogischen Qualitätsentwicklung: zwischen Moderations-Methode in der Weiterbildung und partizipativer Forschungsmethode**

Dr.in Miriam Haller, kuba – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Qualitätsurteile in der Kulturellen Bildung im Alter basieren häufig auf einem impliziten Wissen darüber, was man persönlich für eine gute kulturgeragogische Praxis hält. Um die kulturgeragogische Qualitätsentwicklung anzuregen und die spezifischen Qualitäten Kultureller Bildung im Alter zu beschreiben, ist es zentral, nicht nur an das bereits explizit vorliegende Wissen, sondern auch an das implizite Wissen der Kulturgeragog\*innen anzuknüpfen.

Die von dem Philosophen und Psychologen Eugene T. Gendlin (2004) entwickelte erlebensbezogene und kreativitätsfördernde Methode *Thinking at the Edge* (TAE) zielt auf die phänomenologische Erforschung und Erkundung von implizitem Wissen.

Im Rahmen von Weiterbildungsangeboten des Kompetenzzentrums für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur wurde mit Elementen aus dieser Methode gearbeitet, um Kulturgeragog\*innen anzuregen, ihr implizites Wissen zu erkunden und in die aktuelle Diskussion zur kulturgeragogischen Qualitätsentwicklung einzubringen.

Im Vortrag lege ich kurz den theoretischen Hintergrund der TAE-Methode dar und stelle am konkreten Anwendungsbeispiel aus lehrend-qualifizierender Perspektive zentrale Bausteine der Methode und die durch sie gewonnenen Einsichten vor. In der Diskussion soll es auch um die Frage gehen, welches Potential die TAE-Methode als Forschungsmethode einer partizipativen Qualitätsentwicklung in der Kulturellen Bildung im Alter hat.

#### **Kurzvita/-e**

Dr.in Miriam Haller ist kulturwissenschaftliche Alters- und Bildungswissenschaftlerin und ist bei kuba, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur für den Bereich Forschung verantwortlich. Zuvor war sie lange Jahre Dozentin für Erwachsenenbildung und Geragogik an der Universität zu Köln und dort in der Leitung des Center for Aging Studies (CEfAS) sowie der Koordinierungsstelle Wissenschaft und Öffentlichkeit tätig.

---

#### 4. Musikvermittlung als reflexive Praxis: Eine Methodendiskussion

Prof. Dr. Johannes Voit, Universität Bielefeld

Prof. Axel Petri-Preis, PhD, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

##### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die Frage, wie Praktiker\*innen durch die Reflexion des eigenen professionellen Handelns und der dahinter liegenden impliziten Annahmen und Normen Wissen generieren, das eigene Tun erfahrungsbasiert evaluieren und ihre Erkenntnisse distribuieren können, steht im Zentrum von Donald Schöns einflussreicher Publikation „The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action“ (1983). Die darin beschriebene Grundeinstellung eines reflective practitioner wurde im Anschluss sowohl in der Pädagogik (Grushka, Hinde-McLeod & Reynolds 2005) als auch in Teilbereichen der Kulturellen Bildung (für die Museumspädagogik: Martin et al. 2019) aufgegriffen und teils kritisch diskutiert (Leonhard & Abels 2017). Innerhalb der Musikvermittlung wurde diesem Diskurs bislang wenig Beachtung geschenkt.

Eine kontinuierliche Reflexion ist jedoch notwendige Bedingung, um die eigene musikvermittelnde Praxis weiterzuentwickeln. Im institutionellen Rahmen ist die regelmäßige Besinnung auf die Ziele, mit denen eigene Initiativen im Bereich Musikvermittlung verknüpft werden, und der Abgleich, inwieweit diese tatsächlich erreicht werden, unerlässlich. Denn nur so kann das volle Potenzial ausgeschöpft werden, das Musikvermittlung für die Transformation der eigenen Institution (Müller-Brozović 2023) bietet. Fehlende Absprachen zwischen Projektpartnern in Bezug auf die Projektziele können sogar zum Scheitern langjähriger Kooperationen führen (Voit 2019). Tatsächlich stellen systematische Evaluationen an Konzerthäusern und Klangkörpern jedoch eher die Ausnahme dar und beschränken sich, so sie denn stattfinden, i.d.R. auf quantitative Umfragen (Ticketverkäufe, Zufriedenheitswerte etc.). Substanzielle Erkenntnisse, die zur Weiterentwicklung des eigenen Vermittlungsangebots genutzt werden können, werden auf diese Weise eher selten gewonnen.

In diesem Workshop möchten wir Methoden zur Diskussion stellen, wie Akteur\*innen der Musikvermittlung zur Reflexion der eigenen Vermittlungspraxis angeregt werden können. Diese wurden begleitend zum neu erschienenen Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis (Petri-Preis & Voit 2023) entwickelt, in dem Musikvermittlung als ein multipolarer Diskursraum konturiert wird. So bewegen sich Praxen der Musikvermittlung i.d.R. in unterschiedlichen Spannungsfeldern, die eine aktive Positionierung der beteiligten Akteur\*innen erforderlich machen: Zwischen künstlerischer und pädagogischer Ausrichtung, zwischen Kunstwerk- und Dialoggruppenorientierung, zwischen Affirmation und Transformation, zwischen Publikumsentwicklung und sozialer Verantwortung, zwischen Verstehen und Erleben oder zwischen strukturiertem und wildem Lernen (ebd.). Mithilfe eigens entwickelter Materialien werden die Teilnehmer\*innen zur Reflexion der eigenen Haltungen und Werte sowie der Zielsetzungen und Machtstrukturen in ausgewählten Musikvermittlungskontexten angeregt, ehe die vorgestellten Methoden und Materialien mit Blick auf ihre Einsatzfähigkeit in der Aus- und Weiterbildung diskutiert werden.

##### Literatur

Grushka, Kathryn, McLeod, Julie Hinde & Reynolds, Ruth Margaret (2005): Reflecting upon reflection: theory and practice in one Australian university teacher education program, *Reflective Practice*, 6(1), S. 239–246.

Leonhard, Tobias & Abels, Simone (2017): Der „reflective practitioner“. Leitfigur oder Kategorienfehler einer reflexiven Lehrerinnen- und Lehrerbildung?, in: Berndt, Constanze, Häcker,

Thomas & Leonhard, Tobias (Hg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 46–55.

Martin, Laura W., Lynn, Uyen Tran & Ash, Doris (Hg.): *The Reflective Museum Practitioner. Expanding Practice in Science Museums*, Abingdon & New York: Routledge, S. 23–38.

Müller-Brozović, Irena (2023): Musikvermittlung zwischen Affirmation und Transformation, in: Petri-Preis, Axel & Voit, Johannes (Hg.), Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis, Bielefeld: transcript, S. 259–268.

Petri-Preis, Axel & Voit, Johannes (Hg.) (2023): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis, Bielefeld: transcript.

Schön, Donald A. (1983): *The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action*, Abingdon & New York: Routledge.

Voit, Johannes (2019): Komponieren an Schnittstellen. Organisationsstrukturen und Ziele der Akteure in Response-Projekten, in: Kulturelle Bildung Online, [online] <https://www.kubionline.de/artikel/komponieren-schnittstellen-organisationsstrukturen-ziele-akteure-responseprojekten> [26.02.2024].

### **Kurzvita/-e**

Axel Petri-Preis ist Professor für Musikvermittlung und Community Music sowie stellvertretender Leiter des Instituts für musikpädagogische Praxis und Forschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er ist Vorstandsmitglied des *Forums Musikvermittlung an Hochschulen und Universitäten* sowie der *IG Musikvermittlung Österreich* und Mitgründer des *International Journal of Music Mediation*. Zuletzt zeichnete er gemeinsam mit Johannes Voit für die Herausgabe des Handbuchs Musikvermittlung verantwortlich.

Johannes Voit ist Professor für Musikpädagogik und Musikvermittlung an der Universität Bielefeld, wo er den interdisziplinären Masterstudiengang Kulturvermittlung leitet. Zuvor war er als freischaffender Musiker, Referent für Musikvermittlung der Kölner Philharmonie sowie Juniorprofessor an der PH Karlsruhe tätig. Er ist Mitbegründer des „Forums Musikvermittlung an Hochschulen und Universitäten“ und Herausgeber der Publikationsreihe „Forum Musikvermittlung – Perspektiven aus Forschung und Praxis“.

---

## **Hinter den Kulissen: Erprobung und Reflexion von Methodenfragen an Schnittstellen**

---

### **5. Kunst als soziale Praxis - Technologies of Togetherness**

Frida Laux, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main

Hanna Knell, Crespo Foundation

Jelena Fužinato, KontextSchule Berlin

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Wenn Kunst als eine soziale Praxis ausgeübt wird, bewegt sie sich oft über verkörperte Differenz hinweg. Wie kann das gut funktionieren? Welche Fragen können und sollten wir uns stellen, insbesondere wenn wir mit vulnerablen Gruppen arbeiten? Welche Methoden gibt es, um diese Prozesse von Beginn an offen und partizipativ zu gestalten?

Im Rahmen des Programms *Kunst als soziale Praxis* der Hessischen Theaterakademie versammeln sich Künstler\*innen aller Disziplinen, die ihre Praxis in sozialen Kontexten verorten und erweitern wollen. Der Workshop gibt einen kleinen praktischen Einblick ins Curriculum des Programms, das neben Austausch und Reflexion auch Methoden vorstellt, die uns dabei helfen können, unsere Arbeit auf die Reproduktion leidvoller Systeme der Aneignung und Ausbeutung zu überprüfen.

#### **Kurzvita/-e**

Frida Laux, MA in Choreografie und Performance, ist Künstlerin und Vermittlerin im Bereich der performativen Künste. Durch transdisziplinäre und prozessbasierte Kollaborationen beschäftigt sie sich mit Kunst als kollektiver und (kon)textueller Praxis, die unsere Beziehungen als Teil einer weiteren Ökologie des Wissens informiert. Seit 2023 leitet sie das Programm *Kunst als soziale*

*Praxis* an der HfMDK Frankfurt, das Künstlerinnen und Künstler zusammenbringt, die sich in sozialen Kontexten engagieren.

Hanna Knell studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft, visuelle Anthropologie sowie Theater- und Orchestermanagement. Sie arbeitete als Kulturmanagerin, Dramaturgin und Pressereferentin an Institutionen und in der freien Tanz- und Performance-Szene. 2018 war sie Leiterin des ortsspezifischen Performancefestivals IMPLANTIEREN und leitete von 2018 bis 2021 den experimentellen Produktionsort Frankfurt LAB. Seit 2021 konzipiert und begleitet sie bei der Crespo Foundation Programme an der Schnittstelle von künstlerischer Praxis und Kultureller Bildung.

Jelena Fužinato ist bildende Künstlerin in den Bereichen Zeichnung und Multimedia-Installationen. Ihre künstlerischen Arbeiten erforschen die Transformation von Räumen, Beziehungen und Emotionen. Sie entwickelt temporäre Versammlungen und immersive Umgebungen, indem sie prozesshaft und kollaborativ arbeitet. Ihre Kunstwerke können als ein Nebenprodukt von Kommunikation, Beziehungen und Gruppenarbeit verstanden werden. In den letzten Jahren hat Jelena untersucht, wie Gesetze, Regeln und Macht soziale Normen beeinflussen und sich auf das Verhalten, das Wissen und die Fähigkeiten der Menschen auswirken. Jelena Fužinato hat an der Akademie der Künste Banja Luka, der Universität der Künste Belgrad, der Aalto-Universität in Helsinki und dem Institut Art in Context studiert. Im Jahr 2021 wurde sie zur Direktorin der KontextSchule ernannt.

---

## **6. Co-kreatives kollektives Handeln als queerende Methode, die Bildung und Institution betrifft**

Prof.in Ulrike Hatzer, Mozarteum University Salzburg, Applied Theatre

Prof. Georges Pfründer, FH Niederwestschweiz

Claudia Heu, freie Künstlerin

Ábel Kotormán, Mozarteum University Salzburg, Applied Theatre

Judith Philippa Franke, Mozarteum University Salzburg, Applied Theatre

Lilija Tchourlina, Mozarteum University Salzburg, Applied Theatre

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Ausgangspunkt für eine gemeinsame Reflexion und Aktion sind Erfahrungen aus dem Projekt *Playground for Tomorrow*, das in einem ko-kreativen Prozess im Rahmen des Masterstudiengangs *Angewandtes Theater - Künstlerische Theaterpraxis & Gesellschaft* am Thomas-Bernhard-Institut der Mozarteum University Salzburg entwickelt und von einer multiperspektivischen kritischen Reflexion begleitet wurde.

Das „Aktiv-Werden“ stand als dringendes Anliegen und Forschungsfrage im Mittelpunkt: Aktivismus, verstanden als soziales Handeln, diente als künstlerisch-ethisches Prinzip für die gemeinsame spielerische Erkundung öffentlicher Räume und die nachhallende kritisch-reflexive Befragung des Dispositivs.

Indem wir im Kollektiv – mit den unterschiedlichen Distanzen der Produzent\*innen, begleitenden Beobachter\*innen – einen vielschichtigen Blick auf ein Objekt werfen, das aktiv im Gedächtnis bleibt, bleiben wir auch in einer gemeinsamen Lernbewegung, indem wir gemeinsam hören, denken, sprechen und schreiben.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wollen wir diese Fallstudie als Ausgangspunkt für eine Spurensuche nutzen, wie in und zwischen Lerninstitutionen Räume für ko-kreatives kollektives

Handeln und Reflektieren geschaffen werden können, um eine anders orientierte und hierarchiekritische Genese von Handeln und Wissen zu erreichen.

### **Kurzvita/-e**

Ulrike Hatzler ist Theaterschaffende und leitet als Universitätsprofessorin seit 2019 das Masterprogramm *Applied Theatre - künstlerische Theaterpraxis & Gesellschaft* an der Universität Mozarteum Salzburg, das sie auch entwickelt hat. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Konzept-, Projekt- und Stückentwicklungen, die praktisch-künstlerische Untersuchung des sogenannten „Professionellen“, die performative Arbeit an den Schnittstellen von Theater und Aktivismus, die Beschäftigung mit politischer Kunst in Theorie und Praxis, die Untersuchung der Kommunikation über das Theater und die Verbindung von Stadtentwicklung und performativer Kunst. Wichtige Theaterarbeiten waren zuletzt das recherchebasierte Theaterstück *Wenn der Rock, den du trägst, älter ist als Du* mit und über Aussiedlerbiografien am Stadttheater Ingolstadt, die Installation *Wenn alle Ohren hören konnten* mit dem Kollektiv DePART für die Sommerszene Salzburg, das Recherchetheaterprojekt *Nebenan*, für das sie 2017 für den FAUST/Regie nominiert wurde, und das Expert\*innentheaterprojekt *Freiheit Gleichheit Obergrenze*, beide am Staatstheater Braunschweig.

Georges Pfründer leitete die Professur für Kunstvermittlung und Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz von 2015 bis 2023, wo er unter anderem eine neue Vertiefungsrichtung für Studierende des Bachelor-Programms einführte. Er entwickelt aktuell weiterführend künstlerische Forschungsprojekte zu Themen der Differenzorientierung mit verschiedenen Partnerorganisationen.

Claudia Heu ist Performancekünstlerin und Lehrende. Ihre Arbeit umfasst ortsspezifische, partizipative Performances, sowie soziale Interventionen. Sie eröffnet für sich und die eingeladenen Teilnehmer\*Innen neue Erfahrungsräume in Bezug auf persönliche Wahrnehmungen und Erinnerungen und reflektiert dabei über soziopolitische Themen wie Ökologie und Migration. Claudia lehrt derzeit an dem Max Reinhardt Seminar Wien, DOCH Uniarts Stockholm, und am Applied Theater Mozarteum Salzburg. [www.claudiaheu.com](http://www.claudiaheu.com)

Judith Philippa Franke ist seit 2020 Senior Artist am Masterstudiengang *Applied Theatre. Künstlerische Theaterpraxis & Gesellschaft* an der Universität Mozarteum Salzburg. Sie arbeitet als Theater- und Performancemacherin, Kulturvermittlerin und -managerin sowie als Dramaturgin. Schwerpunkte liegen hierbei zwischen künstlerischer und aktivistischer Arbeit im Theater für Junges Publikum, Interventionen im Stadtraum und der Entwicklung kooperativer und partizipativer Formate.

Ábel Kotormán is currently absolving the MA-program *Applied Theatre – artistic theatre practice & society* at Mozarteum University in Salzburg. He was born and raised in Hungary, where he graduated as a physical theatre director at SZFE, University of Theatre and Film Arts in Budapest in 2020. His latest work in Salzburg was the research based, participatory installation “After crisis” in July 2024.

Dienstag, 10.09.2024, 15.45-17.15 Uhr

Angebote aus dem Netzwerk und *kubi-online*:

---

## 1. Cluster Kulturelle Bildung und Inklusion

Prof.in Dr.in Juliane Gerland, Universität Münster  
Dr.in Katharina Witte, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Das Cluster *Kulturelle Bildung und Inklusion* beschäftigt sich mit Fragen von mehr Teilhabegerechtigkeit in der Kulturellen Bildung. In Bezug auf inklusionsorientierte Forschungsaspekte diskutieren wir sowohl Fragen rund um Forschung über Inklusion in der Kulturellen Bildung als auch die Frage, wie sich unterschiedliche Perspektiven angemessen in der Forschung berücksichtigen lassen. In Bezug auf inklusionsorientierte Praxis Kultureller Bildung stehen Formate, Barriereabbau und inklusionsbezogene (Weiter-)Bildung von Fachkräften im Zentrum.

Den Slot der diesjährigen Netzwerktagung werden wir für ein internes Arbeitstreffen nutzen, um im Sinne einer Forschungswerkstatt gemeinsam einen Blick auf die empirischen (Zwischen-) Ergebnisse unseres aktuellen Projekts über inklusive Hochschulseminare zum Thema Improvisieren zu werfen.

Die Frage „Wie machen wir’s?“ stellt sich dem Cluster Inklusion im aktuellen Projekt in dreifacher Hinsicht: Inwiefern eignet sich Improvisieren als Methode unterschiedlicher künstlerischer Sparten, um Inklusion als Thema in der Hochschullehre zu platzieren? Welche Forschungsmethoden erweisen sich als geeignet um den unterschiedlichen komplexen Prozessen differenziert auf die Spur zu kommen? Wie kann Hochschullehre im Bereich der Kulturellen Bildung selbst inklusiver werden?

---

## 2. Cluster Kulturelle Bildung und Diversität

Mitglieder im Cluster: Nina Stoffers, Josefine Siebert, Stefan Bast, Thomas Blum, Leila Haghighat, Adrianna Hlukhovich, Stefanie Kiwi Menrath, Sejal Mielke, Caroline-Sophie Pilling-Kempel, Nina Simon

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Das Cluster *Kulturelle Bildung und Diversität* bietet während der Netzwerktagung „WIE machen wir’s? Methoden Kultureller Bildung überdenken“ Raum für einen gemeinsamen Austausch. Das Cluster versteht sich als Zusammenschluss von Menschen, welche „Selbstverständlichkeiten“ in kulturellen Bildungsprozessen reflektieren und Fragen an diese stellen: Wer macht Kulturelle Bildung für Wen? Wer legt (thematische) Rahmen fest? Wer gilt als „Zielgruppe“ und Warum? Welche Methoden beinhalten welche Machtkonstellationen?

In den letzten Jahren hat sich das Cluster vor allem mit dem Thema Klassismus in der Kulturellen Bildung befasst und ein Dossier auf der Plattform *kubi-online* herausgebracht (<https://www.kubi-online.de/fokus/fokus-klassismus-kulturelle-bildung>). Zur Tagung laden wir ein, gemeinsam aus einer herrschaftskritischen und diversitätssensiblen Perspektive über Methoden Kultureller Bildung nachzudenken, uns über Erfahrungen auszutauschen und

gemeinsam evtl. die eine oder andere Stellschraube zu finden, die verstetigte Methoden offener gestalten lässt. Wir freuen uns auf einen inspirierenden Austausch!

---

### **3. Cluster Kulturelle Bildung und Lebensalter**

Prof.in Dr.in Ulrike Gerdiken, Katholische Hochschule Mainz  
Sarah Kuschel, Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Im Cluster *Kulturelle Bildung und Lebensalter* sind alle Menschen willkommen, die sich in Praxis, Forschung und/oder Lehre mit der Kulturellen Bildung jenseits des Kinder- und Jugendalters beschäftigen. Wir verstehen uns als Forum für Austausch, Vernetzung und kollegiale Beratung. Bei unseren Treffen stellen wir uns Projekte aus Praxis und Forschung vor, diskutieren sie und holen uns Rückmeldung. Die Treffen finde drei Mal in Jahr digital statt.

Beim Clustertreffen im Rahmen der Netzwerktagung wird Ulrike Gerdiken die Ergebnisse ihres Forschungsprojekt *EigenArt. Persönlichkeitsentwicklung von Studierenden durch Kulturelle Bildung* vorstellen. Aktuell entwickelt sie darauf aufbauend ein Lehrkonzept, mit dem kulturpädagogische Angebote regelhaft an Hochschulen etabliert und in die Lehre integriert werden können. Auch darüber wird sie berichten. Wir freuen uns auf euer Kommen.

---

### **4. Cluster Interaktion und Partizipation in der Kulturellen Bildung**

Astrid Lembcke-Thiel, Museum Wiesbaden  
Prof.in Dr.in Miriam Schmidt-Wetzel, Zürcher Hochschule der Künste

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

WIE machen wir's? Mit dieser Frage beschäftigen wir uns auch im Themencluster *Interaktion und Partizipation in der Kulturellen Bildung* aus forschungsmethodischer wie praxeologischer Perspektive. Dafür treten wir jedoch nicht allein *über* Interaktion und Partizipation in Austausch. Sondern wir nehmen unsere eigene soziale Praxis im Cluster selbst zum Diskussions- und Forschungsgegenstand, an dem sich individuelle und geteilte Verständnisse reiben, schärfen und erweitern. Auf der Tagung gibt das Cluster Einblick in abgeschlossene kollaborative Schreibprojekte, freut sich darauf, mit Interessierten über aktuelle Fragestellungen ins Gespräch zu kommen und stellt geplante Aktivitäten sowie Möglichkeiten zur Teilnahme vor.

---

### **5. Der *kubi-online*-Beirat lädt ein zum Diskurs: Nachdenken über Methoden Kultureller Bildung**

mit Impulsen von Beiratsmitgliedern der Wissensplattform

Wird ergänzt.

---

## **6. Das Dazwischen im Dazwischen erforschen. Wie und für wen Kulturagent\*innen die Zwischenräume von Domänen und Diskursen sicht- und nutzbar machen**

Thanassis Kalaitzis, Bundesverband Kulturagent\*innen e. V.

Monika Nordhausen, Bundesverband Kulturagent\*innen e. V.

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Der Bundesverband Kulturagent\*innen (BVKA) vertritt Akteur\*innen, die mit vielfältiger methodischer Praxis zwischen Systemen, Domänen, Diskursen und Disziplinen Kulturelle Bildung sichern und umsetzen.

Diese Schnittstellenposition versteht der BVKA nicht nur als besonders produktiv dafür, stabile Kooperationen zwischen Bildung, Kultur, Verwaltung und z.B. Politik zu sichern. Wir sind auch davon überzeugt, dass die Reflexion dieser Zwischenposition eine besondere Haltung produziert, die für Kulturagent\*innen, bzw. „Agent\*innen des Wandels“ typisch, wiedererkennbar und vor allem gesellschaftlich hochrelevant ist.

Wir untersuchen in diesem Labor mittels zweier praxisnaher Methoden, die der BVKA entwickelt hat, wie diese kulturagentische Haltung im Dazwischen sichtbar wird und als Raum des gemeinsamen Gestaltens für Projekte und Prozesse der kulturellen Bildungspraxis Wissen generiert. Es geht auch darum, die machtkritische Dimension kulturagentischen Handelns zu untersuchen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Ein Ziel des BVKA ist es, ein Forschungscluster einzurichten, das die Praxis der Agent\*innen in den Zwischenräumen von Kultur, Kunst, Bildung, Soziokultur und Wissenschaft untersucht, analysiert und im Zwischenraum der Disziplinen kontextualisiert.

### **Literatur**

Engelland, K.P., Niedermüller, Johanna & Widmann, Lena: Agent\*innen des Wandels schaffen stabile Strukturen. 2021.

<https://bvka.org/einblicke/wissen/agent-innen-deswandels-schaffen-stabile-strukturen/>

Föhl, Patrick S.: Meister der Zwischenräume. In: Swissfuture, Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung.

[https://kulturmanagement.philhist.unibas.ch/fileadmin/user\\_upload/kulturmanagement/Dokumente\\_-\\_Downloads/Swissfuture\\_-\\_Foehl\\_Wolfram\\_Kulturmanager\\_innen\\_als\\_Meister\\_der\\_Zwischenraeume.pdf](https://kulturmanagement.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/kulturmanagement/Dokumente_-_Downloads/Swissfuture_-_Foehl_Wolfram_Kulturmanager_innen_als_Meister_der_Zwischenraeume.pdf)

Hübner, Kerstin: Kulturelle Bildung: Was war? Was ist? Kommt was?. Reflexionen und zentrale Diskurse über Kulturelle Bildung im Spiegel von *kubi-online*. Eine Studie. 2023. <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-was-war-was-kommt-was>

Unsere Heimat ist das Dazwischen. Kulturagent\*innen als Agent\*innen des Wandels. Ein Gespräch mit Monika Nordhausen und Thanassis Kalaitzis vom Bundesverband Kulturagent\*innen, festgehalten von Anne Hartmann und Kerstin Hübner für das *kubi-online* Dossier über Wissenstransfer. 2024. <https://www.kubi-online.de/artikel/unsere-heimatdazwischen-kulturagent-innen-agent-innen-des-wandels>

### **Kurzvita/-e**

Thanassis Kalaitzis ist seit über 15 Jahren im Feld der Bildung tätig. Er setzt sich seit 2020 als Vorstand des BVKA für Bildungsgerechtigkeit, gleiche Zugangschancen und Zukunftskompetenzen ein. Die Kulturagent\*innen sind für ihn begleitende und unterstützende Expert\*innen auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur, die mittels künstlerischer Interventionen Veränderungskompetenz stärken. Kulturagent\*innen – ob nun aus Kunst, Kultur oder Bildung heraus wirkend – sind die Gestalter\*innen des Wandels in Bildung und Kultur, in Bildungs- und Kulturinstitutionen.

Monika Nordhausen ist Künstlerin, Kulturagentin und seit 2021 Mitglied im Vorstand des BVKA. Seit 2008 unterstützt sie als Prozessbegleiterin und empowernd arbeitende Moderatorin beteiligungsorientierte Kultur- und Bildungsvorhaben sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten. Sie schafft Räume für die prozessorientierte Verzahnung von Bewährtem mit transformativen Impulsen. Aktuell konzentriert sie sich verstärkt auf den wechselseitigen



Wissenstransfer zwischen Praxis und Theorie des kulturell gestützten Zugangs zu gesellschaftspolitischen Themen.

---

Mittwoch, 11.09.2024, 9.30-11.00 Uhr

Ins Offene: Gesprächs- und Reflexionsrunden mit Inputs und Diskussionsimpulsen

---

## 1. Standortbestimmung im wissenschaftlichen Kontext der Kulturellen Bildung. Die Bedeutung eigener biografischer Erfahrungen in der Forschung

Christian Gedschold, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
Caroline-Sophie Pilling-Kempel, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
Prof. Dr. Thomas Wilke, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Wie geht gute Wissenschaft im Kontext der Kulturellen Bildung? Christian Gedschold und Caroline-Sophie Pilling-Kempel sprechen von methodischen Entscheidungen der Selbstvertreterrolle im Forschungsfeld, der leiblichen Wahrnehmung als Erkenntnisinstrument und von der Maßgeblichkeit einer Standortbestimmung als Forschende im biografischen Erfahrungsbezug im Feld der Kulturellen Bildung. Es ist darüber hinaus eine Einladung der eigenen Normalitätsvorstellung (als Forschende) und insofern Normativen im Spektrum der Kulturellen Bildung zu begegnen (vgl. Keuchel 2023/2022). Mit welcher Brille interpretieren wir unsere Daten? Mit dem Selbstinterview (vgl. Schmitt et al. 2018, S. 59) werden die biografischen Bezüge der forschenden Person zu ihrem Forschungsgegenstand freigelegt. Die Pointe besteht in der Anwendung der Forschungsmethode auf das im Feld generierte Material und das Selbstinterview. Hierdurch können vermeintliche Selbstverständlichkeiten und „blinde Flecken“ im eigenen Forschungshandeln aufgedeckt und bei der Theoriebildung berücksichtigt werden. Darüber hinaus reduziert die Methode der Autoethnografie das Risiko der Einflussnahme einer unreflektierten Selbstinvolviertheit im und für das eigene Forschungsprojekt. Eine Autoethnografie hebt die leibliche Wahrnehmung von Forschenden als Erkenntnisinstrument hervor und bietet einen Zugang „inhärente, nicht verbalisierte leibliche Bedeutungen erfassen und verstehen zu können“ (Kubes 2014: 112). Im Anschluss an die Impulse lädt der Thementisch im freien Format zur Beteiligung am Diskurs ein, sowie zur Herstellung eigener biografischer Bezüge von Methodenentscheidungen.

### Literatur

- Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (2018): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Mit einer Einleitung zur deutschen Ausgabe von Helmuth Plessner. 27. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Bohnsack, Ralf (2010): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 8., durchges. Aufl. Opladen: Barbara Budrich; Budrich (utb-studi-e-book, 8242). Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838582429>.
- Endreß, Martin (2017): 7. Robert King Merton: Theorien mittlerer Reichweite. In: Martin Endreß (Hg.): Soziologische Theorien kompakt. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, S. 112–131.
- Keuchel, Susanne (2023/2022): Normativität der Kulturellen Bildung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/normativitaet-kulturellen-bildung> (letzter Zugriff am 30.03.2024).
- Kubes, Tanja Angela (2014): Living fieldwork – Feeling hostess. Leibliche Wahrnehmung als Erkenntnisinstrument. In Arantes, Lydia Maria & Rieger, Elisa (Hrsg.) (2014): Ethnographien der Sinne. Wahrnehmung und Methode in empirisch-kulturwissenschaftlichen Forschungen. Bielefeld: transcript.
- Schmitt, Rudolf; Schröder, Julia & Pfaller, Larissa (2018): Systematische Metaphernanalyse. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-21460-9>.

### **Kurzvita/-e**

Prof. Dr. Thomas Wilke ist Leiter der Abteilung Kultur- und Medienbildung und Leiter des Instituts für Kunst, Musik und Sport. Seine Forschungsschwerpunkte legt er auf qualitative Medienanalyse und Medientheorie, Wissensordnungen, Medien- und Kommunikationsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, mediale Dispositive und populäre und auditive Medienkulturen und deren Wandel. Thomas Wilke ist u.a. Mitglied des Koordinierungskreises Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung.

Christian Gedschold ist Doktorand der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Abteilung Kultur- und Medienbildung. Er ist Philosoph, Erziehungswissenschaftler und Theatermann und forscht zu den Erfahrungen Jugendlicher in Jugendclubs an Theatern. Als Lehrbeauftragter in Studiengängen der Sozialen Arbeit (BA) und dem Biografischen und Kreativen Schreiben (MA) an der EHB und der ASH in Berlin vermittelt er philosophische Methoden und Methoden der qualitativen Sozialforschung.

Caroline-Sophie Pilling-Kempel ist Doktorandin und Stipendiatin der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Abteilung Kultur- und Medienbildung. Sie studierte Kunst- und Kulturmanagement und Kulturelle Bildung in Karlsruhe, Istanbul und Ludwigsburg und war u.a. im soziokulturellen Kontext und im städtischen Theaterbetrieb tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte legt sie auf den Dialog von Gehörlosen und Hörenden, die Kulturalität von Hörenden sowie die Konstruktion von Normalität und *Nichtbehinderung* in der Alltagspraxis.

---

## **2. Kunst- und Wissenschaftliche schaffen gemeinsam ... was eigentlich? Reflexionen in einem Kooperationsprojekt Medienbildung und Bildungsforschung**

Bianca Baßler, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Landau

Carmen Beckenbach, Kinemathek Karlsruhe

Kimlotte Stöber, Kinemathek Karlsruhe

Fenna tom Dieck, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Landau

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Medienbildnerinnen aus der KINEMATHEK Karlsruhe und Ethnografinnen der RPTU Landau kollaborieren in einem Kunst-basiertem EU-Forschungsprojekt mit Schulen und Communities. Ziel des Projektes ist es, Räume zu schaffen, in der vielfältiger kultureller Ausdruck aus unterschiedlichen Perspektiven möglich ist und Erzählungen und Stimmen gehört werden.

In unserem Beitrag möchten wir Fragen zur interdisziplinären Zusammenarbeit und der Verknüpfung unterschiedlicher Perspektiven aus der künstlerischen und pädagogischen Praxis, der Kunstvermittlung sowie der machtkritischen Forschung wie z.B. geschlechterreflektierende und dekoloniale Perspektiven aufgreifen und reflektieren.

Wir wollen im Workshop einen Einblick in die vulnerablen Momente unserer Arbeit geben. Statt ein abgeschlossenes Projekt und seine Ergebnisse zu präsentieren, stellen wir das Projekt zum Zeitpunkt kurz nach dem ersten Feldeintritt vor.

Wir fragen konkret:

- Wer hat welche Aufgabe und welche Anliegen in der „Feldphase“?

- Wie können wir Bildungsangebote mit einer partizipativen und offenen Herangehensweise planen?

Durch die Art unseres Vorgehens verschwimmen die Grenzen davon, was das Feld ist, wer forscht und wer Forschungspartner\*in ist.

Mitbringen werden wir erste Impulse für mögliche Projekte Kultureller Bildung und Auszüge aus unseren Feldnotizen, anhand derer wir Fragen aufzeigen und sichtbar gewordene Selbstverständlichkeiten fassbar machen. Daran anknüpfend möchten wir zu Erfahrungen und Strategien des Umgangs mit Widersprüchlichkeiten und Herausforderungen, aber auch zu Themen wie der Methodenwahl und -reflexion in den Austausch kommen.

### **Kurzvita/-e**

Bianca Baßler ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung an der RPTU Landau. Ihre Schwerpunkte sind Umgang mit Macht- und Ungleichheitsverhältnissen in der Kinder- und Jugendhilfe, reflexive und rekonstruktive Forschungsmethoden in der Sozialen Arbeit, (De-)Thematisierungsprozesse als Formen von Macht und Ungleichheit, Adressierungs- und Positionierungsprozesse in Bildungsprozessen. Sie war lange Jahre in der feministischen Mädchen\*arbeit aktiv.

Nach einem Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Heidelberg ist Carmen Beckenbach für verschiedene Kultureinrichtungen im In- und Ausland tätig. Ihre Arbeitserfahrung umfasst u.a. die Vermittlung von Medien- und Filmkunst.

Kim Lotte Stöber, geboren 1990 in Lippstadt, studierte Kunst an der HfG Offenbach. Seit ihrer frühen Jugend arbeitet sie mit Kindern und Jugendlichen in dem Bereich Kunstvermittlung, hat am Gymnasium Kunst unterrichtet und ist unter anderem als Mentorin beim Girls Go Movie tätig. Seit März 2024 ist sie Teil des Teams der Kinemathek Karlsruhe, wo sie medienpädagogische Projekte gestaltet und Kinoprogramme kuratiert.

Fenna tom Dieck ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung an der RPTU Landau. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Differenzkonstruktionen im Kontext von (Flucht-)migration, Inklusions- und Exklusionsprozesse im schulischen Alltag, international vergleichende ethnografische Forschung sowie macht- und rassismuskritische Perspektiven in der Freiwilligenarbeit mit Geflüchteten.

### **3. Die Umkehrung des Widerspruchs. Die Doppelrolle Forscherin–Kulturagentin als Resonanzraum künstlerisch-educativer Prozesse**

Dr.in des Silke Ballath, Vertretungsprofessur, Technische Universität Dresden

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Welche Räume haben das Potenzial, bestehende kapitalistische und Ungleichheit produzierende Strukturen in Bewegung zu hinterfragen und zu verändern?

Die Überzeugung, dass nur subversive Sichtweisen und Praxen – die von der Kulturagentin in den Künsten verortet werden – dieses Potenzial haben, kollidierte zwischen 2011 und 2013 zunehmend mit ihren Praxiserfahrungen und gibt einem tiefgreifenden Unbehagen Platz. Wie kann dieses Potenzial, das sie in einer künstlerisch-educativen Praxis vermutet, für Bildungsprozesse aktiviert werden? Und ist es möglich, einen Ort, wie den der Schule mit dieser Praxis von innen heraus zu hinterfragen? Oder neutralisiert die Kulturagentin die Widersprüche zwischen Überzeugung und Praxiserfahrung?

Die Fragen sind mit dem dringenden Wunsch verbunden, der Gewalt, die den unauflösbaren Widersprüchen (Spivak 2012/2023: 31) eingeschrieben ist und die sich in der Praxis reproduzieren, Handlungsweisen entgegenzusetzen: Wie wird ein Bewusstsein entwickelt, um dem Unbehagen, das die eigene Position im Feld betrifft, eine Handlungsfähigkeit entgegenzusetzen?

Der Vortrag stellt ausgehend von der Doppelrolle Forscherin–Kulturagentin das methodische Vorgehen der qualitativ-empirische Forschung entlang der Konstruktivistischen Grounded Theory (Charmaz 2006) vor und fragt: Wie wird Differenz auf dieser Grundlage zu einer Möglichkeit (Foucault 1978/1992; Gürses 2004; Haraway 1995; Sternfeld 2009, 2020)?

## Literatur

Charmaz, Kathy (2006): *Constructing Grounded Theory. A Practical Guide through Qualitative Analysis*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage Publications.

Foucault, Michel (1978/1992): *Was ist Kritik?*, übersetzt von Walter Seitter, Berlin: Merve.

Gürses, Hakan (2004): Das „untote“ Subjekt, die „ortlose“ Kritik, in: Czollek, Leah Carola/Perko, Gudrun (Hg.), *Lust am Denken. Queeres jenseits kultureller Verortungen. Das Befragen von Queer-Theorien und queerer Praxis hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf verschiedene gesellschaftspolitische Bereiche*, Köln: PapyRossaVerlag, S. 140–158.

Haraway, Donna: *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. Hg. von Carmen Hammer und Immanuel Stieß. Übersetzt von Dagmar Fink, Carmen Hammer, Helga Kelle, Anne Scheidhauer, Immanuel Stieß und Fred Wolf. Frankfurt am Main: Campus. 1995.

Spivak, Gayatri Chakravorty: *An Aesthetic Education in the Era of Globalisation* [unveränderte Taschenbuchausgabe der Originalausgabe von 2012], Cambridge/Massachusetts/London (England): Harvard University Press. 2012/2013.

Sternfeld, Nora (2009): *Das pädagogische Unverhältnis. Lehren und lernen bei Rancière, Gramsci und Foucault*, Wien: Turia + Kant.

Sternfeld, Nora [im Gespräch mit Gila Kolb, Duygu Örs, Konstanze Schütze und Katja Zeidler]: *Das radikaldemokratische Museum im Corona State of Mind: Solidaritäten & Allianzen*, Gespräch, KW Institute for Contemporary Art, 28. September 2020, Berlin [unveröffentlichter Vortrag; persönliche Mitschriften von Silke Ballath.

## Kurzvita/-e

Dr.in des Silke Ballath (sie/ihr, *weiß*, abled body) begleitet in unterschiedlichen Kontexten Schulentwicklungsprozesse, z.B. im Programm Kulturagenten für kreative Schulen. Als Vertretung der Professur Theorie künstlerischen Gestaltens an der TU Dresden erforscht sie die interprofessionelle Zusammenarbeit von Pädagog\*innen, eine diskriminierungs- und rassismuskritische Bildungsarbeit sowie kollaborative und erfahrungsbasierte Prozesse der Wissensproduktion in der pädagogischen und kunstvermittelnden Praxis.

---

## 4. Machtkritik: Praxis und Methoden beteiligungsorientiert weiterdenken. Ein Workshop mit Diskurs

Susanne Rehm, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die Kulturelle Bildung arbeitet mit einer Vielzahl verschiedener Methoden, Sie kommen aus den verschiedenen künstlerischen Sparten, aus der Kinder- und Jugendarbeit oder aus der Pädagogik. Sie sind geprägt von den Erfahrungen, Kenntnissen und Werten der Anleitenden.

Dieser Workshop hat keine Antworten, sondern begibt sich mit den Teilnehmenden auf eine Erkundungsreise. Wir starten mit der Frage: „Warum neue Methoden?“ Sind es Themen wie Diversität und Inklusion, die uns nach neuen Methoden Ausschau halten lassen? Geht es um die Arbeit mit jungen Menschen aus benachteiligten Zielgruppen? Spielt die Nutzung von KI und digitalen Tools eine Rolle dabei? Sind die Kinder und Jugendlichen heute vielleicht einfach anders als noch vor ein paar Jahren? Ist es das Bedürfnis demokratische Haltungen zu stärken? Und: Woran machen wir die Änderungsbedarfe fest?

Im zweiten Schritt wollen wir ausgehend von unserer Analyse Kriterien für „neue“ zeitgemäße Methoden ableiten. Was wäre mit diesen „neuen“ Methoden anders? Welche Qualitäten würde die Praxis dazugewinnen, welche vielleicht auch verlieren? Was bedeutet dies für die Anleitenden und ihre Rolle(n)? Welche Ressourcen, welches Wissen, welche Kompetenzen und Netzwerke brauchen sie, um mit diesen Kriterien gut arbeiten zu können? Welche Widerstände regen sich? ...

### **Kurzvita/-e**

Susanne Rehm ist seit 2015 Geschäftsführerin der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Baden-Württemberg. Diese setzt Programme und Projekte der kulturellen und mediengestützten Jugendbildung um und ist landesweiter Dachverband und Interessenvertretung der kulturellen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Bevor sie Geschäftsführerin der LKJ Baden-Württemberg wurde, leitete Susanne Rehm das Landesbüro *Kulturagenten für kreative Schulen* in Baden-Württemberg. Hier konnte sie ihre vielfältigen Erfahrungen nutzen, die sie als freiberufliche Theaterpädagogin, Regisseurin und Kulturmanagerin zuvor gesammelt hatte. Ihr Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Kunstgeschichte und Anglistik absolvierte sie in Bochum und Dublin.

---

## **5. Panel: Der Raum als Methode**

### **5.1 Methode und Raum – Resonanz, Reflexion, Variation**

Dr.in Kawthar El-Qasem, Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Dieser Beitrag beleuchtet die Wechselwirkungen zwischen Methoden und Raum und deren Potenzial für die Kulturelle Bildung.

Inwiefern entscheiden räumliche Bedingungen über Methoden und Möglichkeiten Kultureller Bildung und beeinflussen diese? Und wie generieren Methoden der Kulturellen Bildung ihrerseits Raum, widmen ihn um und ermöglichen seine Aneignung? Die Idee der Reziprozität von Methoden und Raum bedeutet auch, dass Methoden sich potenziell im Raum entwickeln, entfalten und anpassen.

In einer so gedachten Praxis Kultureller Bildung ergibt sich eine „hermeneutische“ Bewegung, die eine radikale Offenheit der Methoden und ihrer Anwender\*innen verlangt. Kulturelle Bildungsarbeit kann demnach als Real-Labor gedacht werden, in dem fortlaufend Erfahrungen und Erkenntnisse generiert, reflektiert und geprüft werden. Methoden können sich auf dieser Grundlage im Laufe ihrer Anwendung wandeln.

Ein solches Verständnis arbeitet mit Variation, Resonanz und Reflexion, die eng mit Raum und Kontext verknüpft werden. Hierbei zeigen sich Überschneidungen mit den Methoden des Artistic Research und der künstlerischen Kunstpädagogik. Es geht aber auch darüber hinaus, in dem die Methoden von den Beteiligten transformiert und weiter „überliefert“ werden. Um dies zu erreichen, ist ein expliziter Bezug zum konkreten Raum als exemplarisch zu betrachten, sodass klar wird, dass ein neuer Kontext bzw. ein neu zu generierender Raum Variationen aufgrund von Resonanzen möglich und notwendig macht.

## Kurzvita/-e

Studium der Architektur (FHD), Aufbaustudium Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf und Promotion an der Bauhaus-Universität Weimar (Sozialwissenschaftliche Stadtforschung). Forschung und Veröffentlichung zur palästinensischen mündlichen Überlieferung. Tätigkeiten in Architekturbüros, in der Anti-Rassismus-Arbeit, in Demokratie- und Bildungsprojekten in Kooperation mit verschiedenen Trägern, zuletzt für die Opferberatung Rheinland. Lehrtätigkeit an der Hochschule Düsseldorf. Internationale Vortragstätigkeit. Mitglied im Beirat der Wissensplattform *kubi-online*. Mitglied des Beirats der Bundesstiftung Bauakademie.

---

## 5.2 Die Material-Insel als Methode

Vanessa Url-Aigner, *museum gugging*

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die Wirksamkeit räumlicher und pädagogischer Ansätze zur Förderung von Selbstwirksamkeit und Kreativität in Kunstvermittlungsworkshops steht im Fokus dieses Impulsvortrages, welcher zur Diskussion anregen soll.

Die Kunstvermittlung im *museum gugging* zielt darauf ab, den Workshopbesucher\*innen das Vertrauen in ihre Ideenentwicklung und -umsetzung zu vermitteln, um Rückschläge optimistisch zu bewältigen und einen kreativen Prozess zu initiieren. Der Schwerpunkt des Museums ist die Art Brut und die Präsentation der Gugginger Künstler\*innen. Damit ist das Museum in Österreich einzigartig und vertritt das intrinsische Schaffen kreativen Ausdrucks in ihren Ausstellungen sowie Kunstvermittlungsangeboten.

In den nächsten zwei Jahren 2024 und 2025 will die Kunstvermittlung im *museum gugging* eine „ideale“ Raumausstattung mit Materialangebot für Kunstvermittlungsprogramme im gestalterischen Bereich entwickeln, welche auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen, um ins kreative Tun zu kommen, eingehen kann.

Raumgröße, Einsicht und Lichtverhältnisse sind ebenso Thema wie zentrale oder dezentrale Materialauswahl, Einzeltische oder Gruppenarbeitsplatz. Die Menge und die Auswahl des Materials sowie Mal- und Gestaltungstechniken werden ausprobiert und begrenzt angeboten. Auf das Aufgabenspektrum und die Haltung der Kunstvermittler\*in wird ebenso eingegangen, um nachhaltige kreative Prozesse bei den Teilnehmer\*innen zu initiieren, trotz begrenzter Zeitrahmen und variabler Gruppengröße.

Das Vorhaben ist in der Umsetzung und liefert noch keine fertigen Ergebnisse.

---

## 6. Inquiry als „Universalmethode“. Der Kreislauf kreativer Kollisionen und selbstkritischer Reflexionen in Praxisprojekten, Lehre und Forschung

Prof. Dr. Iwan Pasuchin, IU Internationale Hochschule und Universität Mozarteum Salzburg

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Im kulturpädagogischen (Methoden-)Diskurs wird häufig die Frage „what’s next?“ erhoben – aktuelle Ansätze wecken die Hoffnung (und erzeugen mitunter auch den Druck), die eigene Arbeit neu zu denken und anders zu machen. Hingegen liegt der Schwerpunkt dieses Beitrags auf der Frage „what’s before?“. Das Inquiry-Modell von John Dewey (das u.a. die Hintergrundfolie

der Grounded Theory und damit eines bedeutenden Teils der qualitativen Sozialforschung bildet) wird als eine Art „Universalmethode“ präsentiert – als ein Zugang, der sich sowohl bei Praxisprojekten der Kulturellen Bildung (und ihren Aufführungen) als auch in der Lehre sowie im Rahmen wissenschaftlicher Vorhaben in diesem Feld einsetzen lässt. Im Fokus steht dabei der Kreislauf zwischen „kreativen Kollisionen“ (d.h. dem Initiieren von und dem sich Einlassen auf Überraschungen) auf der einen Seite und selbstkritischen Reflexionen der aus entsprechenden Erfahrungen gewonnenen Erkenntnisse auf der anderen.

Der Vortrag wird von aktivierenden Übungen und Präsentationen von kreativen Praxisprojekten eingerahmt, die auf dem Inquiry-Modell basieren. Dabei tritt ein wichtiger Aspekt der vorgestellten Methodik zum Vorschein: Kreative Kollisionen können nicht nur provozieren und neue Erkenntnisse evozieren, sondern auch Spaß machen.

### **Kurzvita/-e**

Iwan Pasuchin studierte Komposition, promovierte in (Medien-)Pädagogik und habilitierte in Kultur- und Medienbildung. Seit 2022 ist er Professor für Kultur- und Medienpädagogik an der IU Internationale Hochschule. Außerdem lehrt er seit 2001 am MediaLab der Universität Mozarteum Salzburg, an dem er mehrere Forschungsprojekte durchführte. Zu den theoretischen Erkenntnissen erschienen zahlreiche Publikationen. Einige der Praxisergebnisse wurden bei kultur- und medienpädagogischen Wettbewerben (u.a. Ars Electronica) prämiert.

---

## **7. 16. Tagung des Netzwerks 2025**

Gesprächsrunde zur Thementausrichtung „Radikalisierung“ mit Friederike Götz, MSH Hamburg

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Zunächst wird die Themenwahl für die kommende Netzwerktagung (September 2025 an der MSH Hamburg) erläutert. In einer offenen Gesprächsrunde werden anschließend Ideen zur thematischen Ausrichtung gesammelt und mögliche Fragestellungen an der Schnittstelle von Sozialer Arbeit und Kultureller Bildung umrissen.

---

**Mittwoch, 11.09.2024, 11.30-13.00 Uhr**

### **Über den Horizont: Betrachtungen von Methodenfragen in Transformationsprozessen**

---

## **1. Panel: Methoden in Zeiten des Posthumanismus weiterdenken**

### **1.1 Exit-Strategie aus der Menschzentriertheit: Methoden für eine ökologische Kulturelle Bildung reflektieren**

Madelaine Heck, Goethe-Universität Frankfurt am Main

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

In den letzten beiden Jahrzehnten haben Wissenschaftler\*innen das westliche Bildungsdenken und die damit verbundenen Methoden kritisiert, da diese zu einer nicht nachhaltigen Kultur führen. Basis der Kritik sind anthropozentrische Ansätze, die den Menschen und seine

Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen und die Natur als kontrollierbares, passives Objekt betrachten. Angesichts der drängenden ökologischen Herausforderungen stehen die Kulturelle Bildung und Kunstpädagogik vor der Aufgabe, ihre Methoden zu hinterfragen, um zu verstehen, wie diese den Menschen fokussieren.

Impulse für eine neue Betrachtung von Methoden entstammen posthumanistischen Theorien der Neuen Materialismen, insbesondere den Arbeiten von Karen Barad. Neue Materialismen umfassen verschiedene Theorien, die den Menschen als relationalen Teil eines Netzwerks von Beziehungen – etwa zwischen Menschen, Pflanzen und Tieren – verstehen. Praktische Impulse finden sich in der zeitgenössischen Kunst, die im Spannungsfeld Mensch-Natur interdisziplinär forscht und teilweise neomaterialistische Ideen praktiziert. Ziel des Tagungsbeitrags ist es, den Teilnehmer\*innen eine neue Perspektive auf gängige ökologische Methoden zu vermitteln, die insbesondere mit der Selbstreflexion als Vermittler\*in von Natur und Kultur beginnt.

## Literatur

Barad, K. (2012): *Agentieller Realismus*. Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage. Berlin: Suhrkamp.

Bell, A.C. and Russell, C.L. (2000): *Beyond Human, beyond Words: Anthropocentrism, Critical Pedagogy, and the Poststructuralist Turn*, *Canadian Journal of Education / Revue canadienne de l'éducation*, 25(3), p. 188. <https://doi.org/10.2307/1585953>.

Breuer, F., Muckel, P. and Dieris, B. (2019): *Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Common Worlds Research Collective (2022): *Learning to become with the world: Education for future survival*. Policy Press. <https://doi.org/10.1332/policypress/9781529226089.003.0003>

Taylor, A. (2017): *Romancing or Re-configuring Nature in the Anthropocene? Towards Common Worlding Pedagogies*, in K. Malone, S. Truong, and T. Gray (eds) *Reimagining Sustainability in Precarious Times*. Singapore: Springer Singapore, pp. 61–75. [https://doi.org/10.1007/978-981-10-2550-1\\_5](https://doi.org/10.1007/978-981-10-2550-1_5). Fischer

## Kurzvita/-e

Seit Juli 2021 widmet sich Madelaine Heck ihrer Promotion im Bereich Kunstpädagogik und visuelle Kultur an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie erforscht die Potenziale zeitgenössischer Kunstpraxis, die ein neues Verständnis von Mensch und Natur kultivieren. Ihr Ziel ist dabei, ein zukünftiges ökologisches Denken in kunstpädagogischen Methoden zu initiieren. Neben ihrer Promotion arbeitete sie als freiberufliche Kunstpädagogin in Kunstmuseen und übernimmt seit März 2024 die Leitung des Rosenmuseums in Steinfurth.

---

## 1.2 „Against Method“! Ohne Methode? Der Prozess als Zugang und Untersuchungsgegenstand in der Kulturellen Bildung

Dr.in Luise Fischer, Universität Leipzig

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die Kulturelle Bildung ist derzeit als Ort und Form des Erfahrens, Aushandelns, und Erlernens von kreativem Miteinander, Selbstwirksamkeit und Lebensweltorientierung im Fokus vieler Betrachtungen. Dabei ist das Tagungsthema – die Fragen nach dem „Wie“ und „Warum dieses Wie“ in der Kulturellen Bildung von absoluter Aktualität, da sie uns Möglichkeiten und Verständnisse von Wissensproduktion reflektieren lassen. In diesem Vortrag gehe ich darauf ein und eröffne eine konzeptionell-kritische und zugleich performative Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Rolle von „Methode“ in der Kulturellen Bildungsforschung.

Dabei nehme ich Bezug auf aktuelle Debatten in der Wissenschaftsphilosophie, besonders dem Posthumanismus und dem Neuen Materialismus. Autor\*innen, die mit diesen neuen Paradigmen arbeiten, haben zuletzt nicht nur den Begriff der Methodologie/Methodik, sondern auch den Begriff der „Methode“ in Frage gestellt, um eine Lösung von tradierten und



vordefinierten Untersuchungsansätzen und Erklärungsmodellen zu bewirken. Lassen Sie uns gemeinsam und kritisch der Frage nähern: Was kann ein Zugang zu Kultureller Bildung mit anderen/dynamischeren Konzepten oder Verständnissen von „Methode“ bewirken, die das Unbekannte und die Intuition und damit eine prozesshafte Entfaltung der Forschung einladen?

### **Kurzvita/-e**

Dr.in Luise Fischer ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Leipzig. Ihre Interessen liegen an der Schnittstelle von Kultureller und Politischer Bildung, Dialog und gesellschaftlicher Transformation. Reflexives Handeln und Denken sowie neue Formen der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis liegen ihr dabei besonders am Herzen. Zuvor war sie bei der Fraunhofer Gesellschaft, der University of Edinburgh und UNOG in Genf tätig.

---

## **2. Panel: Ins Ungewisse: Entwerfen und Emotion**

### **2.1 *Wow revised* – methodische De- und Rezentrierungen (ausgehend) von Emotionen in der Kulturellen Bildung**

Stephani Howahl, Deutsche Sporthochschule Köln

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Evolutionsbiologisch haben Emotionen die Funktion, Menschen in kürzester Zeit und ohne den Umweg kognitiver Reflexion die Bewertung von Situationen zu ermöglichen (vgl. Damasio, 1995). In kulturell kontingenten Emotionen wie Mutterliebe (Badinter, 1981) oder Wahnsinn (Foucault, 1973) sind dabei sozio-kulturelle Werte eingeschrieben, die mit bestimmten Regeln für emotionalen Ausdruck und emotionales Empfinden verbunden sind. Solche *Feeling Rules* (Hochschild, 1979) erweisen sich danach als zentraler Pfeiler gesellschaftlicher Ordnungsbildung (Scheve, 2011). Eine doppelte Historizität und Kulturalität von Emotionen zeigt sich da, wo nicht allein Emotionen selbst, sondern auch ihre wissenschaftliche Untersuchung und Diskussion historischen und kulturellen Moden unterworfen ist (Wulf, 2014).

Immer wieder waren und sind Emotionen Gegenstand und Mittel von Bildung im Medium der Künste. *Wow* ist die positive Emotion, die Forschung zur Kulturellen Bildung ab 2006 inspiriert. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Sinne für die Künste zum ersten Mal öffnen, Unerwartetes kreieren und so Freude, Überraschung und Begeisterung empfinden, dann ist Bamford zu Folge der *Wow-Faktor am Werk* (2006, S.18). Sie versteht diesen *Wow-Faktor* als zentrales Qualitätsmerkmal von *Arts Education*. Der Beitrag „*Wow revised*“ spricht nicht nur die historische und kulturelle Befangenheit an, aus der heraus *Wow* zu Beginn des 21. Jahrhunderts als Freude Kultureller Bildung in Forschungsdiskursen zentral gesetzt wurde. Auf die Fragen „Wie machen wir Forschung zur Kulturellen Bildung?“ und „Wie machen wir Kulturelle Bildung?“ setzt er zur Antwort bei Emotionen an. Der Vorschlag lautet, Emotionen als kontingente sozio-kulturelle Praktiken mit je eigenen *Sayings* und *Doings* (Schatzki, 2002; Scheer, 2019) in der wissenschaftlichen Forschung empirisch zu untersuchen (Howahl, 2023) und in der künstlerischen Praxis ästhetisch zu reflektieren.

Die Argumentation verbleibt dabei nicht auf der Ebene, die Kraft von Emotionen als individuellen und gesellschaftlichen Transformationsfaktor zu nutzen. Im Sinne von (De-)Zentrierung im Anthropozän (Mattig & Giehl, 2023) stehen vielmehr kontingente Logiken zentraler Emotionen in

der Kulturellen Bildung und besonders im Tanz auf dem Prüfstand, nicht um Freude zu verlieren, sondern um Freude zu integrieren und um Resilienzen zu stärken (vgl. Renn, 2023).

## Literatur

- Badinter, E. (1981). *Die Mutterliebe: Geschichte eines Gefühls vom 17. Jh. bis heute* (4. Aufl.). Dt. Taschenbuch-Verl.
- Bamford, A. (2006). *The wow factor: Global research compendium on the impact of the arts in education*. Waxmann.
- Damasio, A. R. (1995). *Descartes' error: Emotion, reason, and the human brain*. Papermac.
- Foucault, M. (1973). *Wahnsinn und Gesellschaft: Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*. suhrkamp.
- Hochschild, A. R. (1979). Emotion Work, Feeling Rules and Social Structure. *American Journal of Sociology*, 85(3), 551–575.
- Howahl, S. (2023). Begeisterung in der Tanzvermittlung. Ein emotionspraxeologischer Forschungsansatz. In H. Peskoller & J. Zirfas (Hrsg.), *Die Kunst der Begeisterung. Anthropologische Erkenntnisse und pädagogische Praktiken* (1. Aufl., S. 191-210). Beltz Juventa.
- Mattig, R., & Giehl, M. (2023). Bildung als Wechselspiel von Dezentrierung und Zentrierung. In M. Giehl & R. Mattig (Hrsg.), *Bildung als (De-)Zentrierung – (De-)Zentrierung der Bildung* (S. 7-14). Beltz Juventa.
- Renn, O. (2023). Resilience. In N. Wallenhorst & C. Wulf (Hrsg.), *Handbook of the Anthropocene* (S. 969-972). Springer International Publishing.
- Schatzki, T. R. (2002). *The site of the social. A philosophical account of the constitution of social life and change*. Pennsylvania State University Press.
- Scheer, M. (2019). Emotion als kulturelle Praxis. In H. Kappelhoff, J.-H. Bakels, H. Lehmann & C. Schmitt (Hrsg.), *Emotionen. Ein interdisziplinäres Handbuch* (1. Aufl., S. 352-362). J.B. Metzler, Part of Springer Nature - Springer-Verlag GmbH; J.B. Metzler.
- Scheve, C. v. (2011). Die soziale Konstitution und Funktion von Emotion: Akteur, Gruppe, normative Ordnung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 14(2), 207–222. <https://doi.org/10.1007/s11618-011-0206-3>
- Wulf, C. (2014). Emotion. In C. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.), *Handbuch. Handbuch pädagogische Anthropologie* (S. 113-123). Springer VS.

## Kurzvita/-e

Stephani Howahl ist wissenschaftlich-künstlerische Mitarbeiterin am Institut für Tanz und Bewegungskultur der Deutschen Sporthochschule Köln. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Vermittlung von Tanz und Bewegungstheater, empirische Forschung zu Tanz in der Kulturellen Bildung und Tanz an Schulen, praxeologische und anthropologische Emotionsforschung aus Tanzperspektive, künstlerische Forschung, Postdigitale Tanzbildung.

---

## 2.2 Vorstellungen ins Ungewisse - Entwerfen als transformative Strategie in der Kulturellen Bildung

Prof.in Regula Pöhl, Pädagogische Hochschule St. Gallen  
Prof. Jérôme Zraggen, Pädagogische Hochschule St. Gallen

### Kurzbeschreibung des Beitrags

Aus der Perspektive der Vermittlung von Kultureller Bildung an Schulen liegt der Fokus auf der Frage, inwiefern Entwerfen als Strategie vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformation in der kulturellen Bildung begründet und situiert werden kann. Entwerfen wird dabei betrachtet als ein Tätigkeitsfeld, das nicht vollständig methodisiert werden kann, als „Fähigkeit, Künftiges, noch nicht Gesagtes und Gedachtes zu denken, Ungestaltetes zu gestalten [...]“ (List 2009, 327) sowie als Zugang, der Lernenden die Erfahrung ermöglicht, dass die Welt durch ihr eigenes Zutun veränderbar ist (Welsch 1990, Park 2016).

Das Erkenntnissinteresse des Beitrags liegt im Umgang mit der Offenheit fürs Unbestimmte sowie mit den Jeweiligkeiten (Greiner-Petter 2020) innerhalb gesellschaftlich spezifischer Verhältnisse und Herausforderungen. Als grundlegende Bedingung für das Entwerfen als transformative Strategie in der Kulturellen Bildung wird die Bedeutung einer forschenden Haltung vorausgesetzt (Zraggen, 2024).

Die Implementierung eines umfassenden Entwurfsbegriffs, dessen Merkmale über die Anwendung von Methoden hinausgehen, soll Lehrende und Lernende darauf vorbereiten,

gesellschaftlichen Herausforderungen situationsbezogen handlungsfähig zu begegnen. Diskutiert werden Überlegungen, inwiefern und mit welchen Limitationen dieses Anliegen methodisch gefasst werden kann.

## Literatur

Greiner-Petter, Felix (2020): Entwerfen als wertendes Unterscheiden. Urteilstheoretische Ungewissheit und das architektonische Jeweilige. Dresden: Thelem.

List, Elisabeth (2009): Die Kreativität des Lebendigen und die Entstehung des Neuen. In: Gethmann, Daniel / Hauser, Susanne (Hrsg.): Kulturtechnik Entwerfen. Praktiken, Konzepte und Medien in Architektur und Design Science. Bielefeld: transcript, S. 319 – 332.

Park, H. June (2016): Anmerkung der Begründung der Schriftenreihe Design & Bildung. In: Park, H. June (Hrsg.): Design & Bildung. Schriftenreihe zur Designpädagogik (Band 1), Didaktik des Designs München: kopaed, S. 7 und S. 36 – 42.

Welsch, Wolfgang (1990): Postmoderne Perspektiven für das Design der Zukunft. In: Kunstforum, Bd. 107, April/Mai, S. 266.

Zraggen, Jérôme (2024). Eine forschende Haltung als Weg zur Professionalisierung im TTG. Journal de recherche en éducatons artistiques (JREA), 3, 90–102. <https://doi.org/10.26034/vd.jrea.2024.5078>

## Kurzvita/-e

Regula Pöhl hat 2004 die HGKZ (heute ZHdK) als Lehrperson für Gestaltung und Kunst im Erwachsenen-, Freizeit- und Kulturbereich abgeschlossen. Im Fokus ihrer Arbeit an PHs in Zürich und St. Gallen und auf der Zielstufe im Primarschulbereich steht die Vermittlung von Entwurfskompetenzen. Seit 2003 tritt sie als Teil eines Künstlerinnenduos mit Aktionen zwischen Kunst und sozialen Systemen im öffentlichen Raum auf. 2022 schloss sie den Master Kulturelle Bildung an Schulen der Uni Marburg ab.

Jerome Zraggen hat 2008 die ZHdK mit dem höheren Lehramt abgeschlossen. An der PHSG spezialisierte er sich auf digitale und technische Gestaltung. Er schloss 2012 den Masterstudiengang Educational Media an der Universität Duisburg Essen ab und ist seit 2017 in der Redaktion der Zeitschrift *Werkspuren* tätig, seit 2020 als Co-Redaktionsleiter. Seit 2023 ist er Bereichsleiter Forschung und Entwicklung am Institut Kulturelle und Ästhetische Bildung PHSG und ist Mitglied der Projektgruppe collaeb.org.

---

## 3. Panel: Partizipation und Inklusion

### 3.1 Das Projekt „Humbolting!“: Wie? MIT Schüler:innen!

Jocelyne Stahl, Humboldt Forum Berlin

Darren O'Donnell, Humboldt Forum Berlin

Kaan-Hüseyin-Can Denli, Thomas-Mann-Gymnasium Berlin

Zara Yavuz, Thomas-Mann-Gymnasium Berlin

### Kurzbeschreibung des Beitrags

*Humbolting! Schüler:innen forschen* ist ein partizipatives Langzeitprojekt an der Schnittstelle von Bildung und Kunst. Im Mittelpunkt des Projekts steht eine Schulklasse. Seit 2021 arbeiten knapp 30 Schüler\*innen des Thomas-Mann Gymnasiums in Reinickendorf und das Humboldt Forum zusammen. Über fünf Jahre hinweg beschäftigen sie sich jedes Schulhalbjahr mit einem anderen Aspekt der Kulturinstitution. Bisher waren die Themen: die Leiter:innen des Humboldt Forums, die Exponate in den Ausstellungen, die (fehlenden) Vibes in den Museumsräumen, die Frage nach dem Wert von Dingen und die Geschichten der Service-Mitarbeiter:innen. Die künstlerische Forschung wird jeweils durch verschiedene lokale und internationale Künstler\*innen begleitet und ihre Ergebnisse werden alle sechs Monate im regulären Programm des Humboldt Forums zur Aufführung gebracht: Performance auf der Bühne, Ausstellung im

Foyer, Tape Art in den Werkräumen oder Audiowalk im Hof – die Ergebnisse sind so vielfältig wie die Künstler:innen und die Interessen der Schüler:innen.

WIE arbeiten wir in *Humbolting!*, dem Projekt? Welche Methoden zeichnet das Projekt aus? Partizipation ist dabei ein Schlüsselbegriff – gleichermaßen als langfristiges Ziel (die Diversifizierung des Kultursektors), als auch als Methode (kulturelle Teilhabe im Rahmen des Projekts). Teilhabe findet dabei als soziale und künstlerische Partizipation statt. Auf der Tagung berichten sowohl Schüler:innen als auch Projektmitarbeiter:innen über ihre Erfahrungen im Projekt.

### Literatur

O'Donnell, Darren (2006): *Social Acupuncture*, Coach House Books

O'Donnell, Darren (2018): *Haircuts by Children, and Other Evidence for a New Social Contract*, Coach House Books

Piontek, Anja (2017): *Museum und Partizipation. Theorie und Praxis kooperativer Ausstellungsprojekte und Beteiligungsangebote*, Bielefeld: transcript

### Kurzvita/-e

Jocelyne Stahl ist Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin und Vermittlerin. Sie beschäftigt sich mit Themen der Bildung, Vermittlung und Ausstellung im Kontext (ethnologischer) Museen und ihrer kolonialen Kontinuitäten sowie mit machtkritischen Bildungsansätzen. Jocelyne Stahl promoviert an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist assoziiertes Mitglied am Graduiertenkolleg *Ästhetische Praxis* der Universität Hildesheim. Aktuell arbeitet sie am Humboldt Forum als Kuratorin für Bildung und Vermittlung sowie Projektleiterin des partizipativen Jugendprojekts *Humbolting! Schüler:innen forschen*.

Kaan-Hüseyin-Can Denli ist Schüler des Thomas-Mann-Gymnasiums und Teil des Projekts *Humbolting! Schüler:innen forschen*.

Zara Yavuz ist Schülerin des Thomas-Mann-Gymnasiums und Teil des Projekts "*Humbolting! Schüler:innen forschen*".

Darren O'Donnell, 1965 in Edmonton, Kanada, geboren, ist Essayist, Dramatiker, Regisseur, Bühnenbildner und Performer und der Gründer von *Mammalian Diving Reflex*, einem kanadischen Künstler:innen-Kollektiv. Zu seinen Publikationen zur künstlerischen Form der Partizipation gehört unter anderem *Social Acupuncture* (2006). Im Jahr 2018 veröffentlichte er das Buch *Haircuts by Children, and Other Evidence for a New Social Contract*, in dem der kulturelle Sektor als Ort vorgeschlagen wird, einen neuen Sozialvertrag mit Kindern auszuloten.

---

### 3.2 Mit Unterstützung einer Prüfgruppe. Wie (künstlerische) Forschung methodisch durch die Perspektive einer Prüfgruppe erweitert wird.

Isabel Schwenk, Universität Hildesheim  
Ein Mitglied der Prüfgruppe

#### Kurzbeschreibung des Beitrags

Im Zuge der inklusionsorientierten Promotionsforschung zu „Theater und Leichte Sprache“ habe ich, Isabel Schwenk, gemeinsam mit einer Prüfgruppe von Menschen mit kognitiven Behinderungen zusammengearbeitet. Einerseits haben wir Prüfkriterien in Form von Fragen herausgearbeitet und verschiedene Theater-Vorstellungen besucht und auf ihre Zugänglichkeit hin überprüft. Daraus resultiert ein multiperspektivischer Blick auf die besuchten Aufführungen. Dadurch können (auch ästhetische) Strategien im Umgang mit identifizierten Barrieren und deren Abbau herausgearbeitet werden. Gleichzeitig werden Personen, die sonst von Forschung

und Analyse von Kultur (in meinem Fall von Aufführungen) zumeist ausgeschlossen sind, in diese involviert, was ebenfalls als Kulturelle Bildung zu verstehen ist.

Doch welche (ableistischen) Fallstricke birgt diese Methode, die Etablierung einer Prüfgruppe – wer lädt eigentlich wen zu was ein? Wer überprüft eigentlich wen und was? Und: Wie kann eine inklusionsorientierte Forschung anti-ableistisch gestaltet werden?

Wie könnte die Prüfgruppe aber weiterhin auch die Arbeit der Wissenschaftler\*in überprüfen?

Der Tandem-Vortrag wird aus sowohl der initiiierenden „wissenschaftlichen“ Perspektive als auch aus der Perspektive der Prüfgruppe gehalten und skizziert, wie eine inklusionsorientierte Forschung methodisch umgesetzt werden kann, wie diese aber auch das Verständnis von methodischem Arbeiten und schließlich die Methoden selbst erweitern und verändern muss.

## Literatur

Chin, Natalie M.: Centering Disability Justice, 71 Syracuse Law Review 683, 2021.

Hauser, Mandy: Qualitätskriterien für die Inklusive Forschung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten, in: Schuppener, Saskia/ Koenig, Oliver/Buchner, Tobias/Leonhardt, Nico (Hg.): Inklusive Forschung. Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2016.

Johnson, Kelley/Walmsley, Jan: Inclusive Research with People with Learning Disability. Past, Present and Futures, London/Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers, 2003.

Krauthausen, Raúl (Hg.): „20 Forderungen an Politik und Wissenschaft zur Durchführung von Forschungsprojekten an und mit behinderten Menschen“, 2023, online verfügbar unter: <https://raul.de/leben-mit-behinderung/20-forderungen-an-politikund-wissenschaft-zur-durchfuehrung-von-forschungsprojekten-an-und-mit-behinderten-menschen/>.

Neises, Sophia: „Aesthetics of Access“, Glossar-Eintrag im online-Wörterbuch von Diversion Arts Culture, <https://diversityarts-culture.berlin/woerterbuch/aesthetics-access>, o.D..

O'Reilly, Kaite: „A playwright reflects on ‘alternative dramaturgies’“, in: Research in Drama Education: The Journal of Applied Theatre and Performance, 14/2009, S. 31–35.

Schmidt, Anja/Scheim, Clara-Maria/Gühne, Sabine/Schwenk, Isabel: „Es ist nicht leicht – oder doch? Das ‚Theater in Leichter Sprache‘. Ein Gespräch über Ästhetik(en), Zugänge und Möglichkeiten“ in: Falk, Frederike/Schüler, Eliana/Zinsmeier, Isabelle (Hg.): Zeitgenössische Theaterpädagogik. Macht- und Diskriminierungskritische Perspektiven, Bielefeld: transcript, 2022, S. 295–322.

Sealey, Jenny/Lynch, Carissa Hope: „Graeae: An Aesthetic of Access – (De)Cluttering the Clutter“, in: Broadhurst, Susan/Machon, Josephine (Hg.): Identity, Performance, and Technology. Practices of Empowerment and Technicity, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2012.

Singer, Judy: NeuroDiversity: the birth of an idea, Lexington: Judy Singer, 2017.

Ugarte Chacón, Rafael: Theater und Taubheit. Ästhetiken des Zugangs in der Inszenierungskunst, Bielefeld: transcript, 2015.

Winter, Noa: Aesthetics of Horizontal Access – An Ode to Lying Down in Art Spaces, Wordgathering: A Journal of Disability, Poetry and Literature, Effective Volume 14, Issue 2 (June 2020), <https://wordgathering.com/vol14/issue4/disability-futures/winter/>.

## Kurzvita/-e

Isabel Schwenk, \*1988, *weiß*, nicht-behindert, cis-weiblich, akademisch sozialisiert. Sie ist Kulturwissenschaftlerin, Theatervermittlerin und Performerin. Derzeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur (MTPK) der Stiftung Universität Hildesheim (SUH). Seit 2023 assoziiertes Mitglied im DFG-Graduiertenkolleg *Ästhetische Praxis* der SUH. Sie promoviert zu Leichter Sprache im Theater.

## 4. Panel: Transformation von Lehre und Unterricht

### 4.1 Methoden der kulturellen Bildung in der Lehrer\*innenbildung im Projekt *LakkBi*

Corinna Masek, Universität Bielefeld

Franziska Jochheim, Universität Bielefeld

aus dem Projektteam mit Prof.in Dr.in Susanne Miller, Prof.in Dr.in Petra Josting, Katherina Weber, Universität Bielefeld

#### Kurzbeschreibung des Beitrags

Die Potenziale Kultureller Bildung für die Teilhabe, Persönlichkeitsentwicklung sowie allseitige Bildung von Kindern sind unumstritten (Fuchs, 2014; Grundschulverband e.V., 2019; KMK, 2022). Da Schule als Lernort alle Kinder erreicht, müsste kulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung einen zentralen, zukunftsfähigen Stellenwert in der Lehrer\*innenbildung einnehmen. Dies ist jedoch noch nicht flächendeckend und oftmals auch nicht jenseits der künstlerisch-kulturellen Fächer der Fall (Bauer et al., 2018; Masek, Miller & Josting, 2021). Diese Leerstelle greift das vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Modellprojekt *Lehrer\*innenbildungsatelier für künstlerisch-kulturelle Bildung (LakkBi)* am Universitätsstandort Bielefeld auf. Es leistet damit einen konzeptionellen Beitrag zur systematischen, fächerübergreifenden und nachhaltigen Verankerung kultureller Bildung in die Fächer des Grundschullehramts. Wird Kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe auch im Kontext von Schule verstanden (vgl. z.B. MSB NRW, 2022), bedarf es einer Sensibilisierung von Lehrkräften für die Potenziale von ästhetisch-kulturellen Methoden im (Fach-)Unterricht mit dem Ziel, Schüler\*innen unabhängig von Lernvoraussetzungen verschiedene Möglichkeiten zu bieten, sich einem Unterrichtsgegenstand zu nähern. Dafür sind eine Reflexion und Anpassung von Methoden notwendig, die eine konzeptionelle Vorarbeit und eine Auseinandersetzung mit fachlichen Bezügen als notwendig markiert. Diese Aufgabe greift der vorliegende Beitrag auf und versucht beispielhaft (Fach-)Didaktik und verschiedene kulturelle Sparten methodisch in Seminaren der Lehrer\*innenbildung zu verbinden.

#### Literatur

Bauer, B., Beuter, K., Lindner, K., Hlukhovich, A. & Vogt, S. (2018). Kulturbezogene Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Grundlegungen, Perspektiven und Operationalisierungsoptionen. In A. Hlukhovich, B. Bauer, Beuter, Katharina, Lindner, Konstantin & S. Vogt (Hrsg.), *Kultur und kulturelle Bildung: Interdisziplinäre Verortungen - Lehrerinnen- und Lehrerbildung - Perspektiven für die Schule* (S. 13-36). Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg (ZLB).

Fuchs, M. (2014). Teilhabe, Kultur und Subjekt. In S. Faas & M. Zipperle (Hrsg.), *Sozialer Wandel* (S. 107–112). Wiesbaden: Springer.

Grundschulverband e.V. (2019). Kinder lernen Zukunft. Anforderungen an eine zukunftsfähige Grundschule. Verfügbar unter: <https://www.wib-potsdam.de/wp-content/uploads/2020/02/Grundschulverband.pdf>

KMK. (2022). *Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung: (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.02.2007 i. d. F. vom 08.12.2022)*.

Masek, C., Miller, S. & Josting, P. (2021). (Literar-)Ästhetisches Lernen und Kulturelle Bildung. Zentrale Begrifflichkeiten und ihre Relevanz für die Lehrer\*innenbildung. *HLZ - Herausforderung Lehrer\*innenbildung*, 4(1), 196-213.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen [MSB NRW]. (2022). *Handreichung kulturelle Bildung: basierend auf dem Referenzrahmen Schulqualität NRW*. [https://www.kulturellebildung-nrw.de/wp-content/uploads/2023/09/2022\\_11\\_Handreichung\\_kulturelle\\_Bildung\\_Screen.pdf](https://www.kulturellebildung-nrw.de/wp-content/uploads/2023/09/2022_11_Handreichung_kulturelle_Bildung_Screen.pdf)

#### Kurzvita/-e

Corinna Masek arbeitete nach ihrem Lehramtsstudium von 2016-2019 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Schulpädagogik an der Universität Paderborn. Von 2020-2022 war sie Mitarbeiterin im Projekt *Literar-ästhetische Bildung in Projekten zur kulturellen Schulentwicklung* an der Universität Bielefeld. Seit 2022 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für

Erziehungswissenschaft (AG 3) der Universität Bielefeld und u.a. Teil des *LakkBi*-Projektteams. Sie promoviert zum Thema Kulturelle Bildung an Grundschulen in Bielefeld.

Franziska Jochheim studierte von 2016-2021 Kunstgeschichte und Soziologie im Zwei-Fach-Bachelor an der Universität Münster. Seit 2021 studiert sie an der Universität Bielefeld den Masterstudiengang Kulturvermittlung. Im Frühjahr 2022 wurde sie durch ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft Teil des *LakkBi*-Projektteams. Außerdem ist sie als freiberufliche Kunstvermittlerin in der Museumsarbeit tätig.

---

#### **4.2 „Zu Gast bei Dorothea und Emil“ – Kooperative Unterrichtsentwicklung in einem Künstlerhaus**

Dr.in Claudia Cerachowitz, Walddorfer-Gymnasium Hamburg

##### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Ausgangspunkt für die methodischen Reflexionen ist in diesem Beitrag ein Unterrichtsprojekt in Kooperation mit dem Künstlerhaus Maetzel in Hamburg. Daraus ergeben sich u. a. Fragestellungen, in welcher Art Interdisziplinarität sowohl in der Praxis als auch in der Forschung für die Weiterentwicklung der Methoden der Kulturellen Bildung eine besondere Rolle spielen und wie diese forschend zu erschließen sind und für die Praxis transferierbar werden können.

Dazu gehört auch die Frage, inwiefern sich durch Methoden der Kulturellen Bildung eine schulische Unterrichtsentwicklung enger mit dem Potenzial außerschulischer Lernorte verbinden lässt. Dabei spielen die Aspekte Zeiten und Räume, Interdisziplinarität versus Fachlichkeit, ebenso Präsentationsformen und Prüfungsformate eine Rolle.

Dabei werden auch grundsätzliche Haltungen der Akteursgruppen reflektiert, weil sie für die Methoden und die kooperative Arbeit eine wichtige Rolle spielen.

Als Bausteine eines „Leitfadens des Gelingens“ sollen methodische Prinzipien für solch kooperative Projekte der Kulturellen Bildung zur Diskussion gestellt werden

Die theoretischen Grundlagen bilden einerseits aus der Perspektive der Schule die Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan. Andererseits sind es aus der Perspektive des außerschulischen Lernortes die Theorie der „Dritten Orte“ nach Ray Oldenburg, sowie die Arbeiten von Robert Baar und Gudrun Schönknecht.

##### **Kurzvita/-e**

Claudia Cerachowitz studierte sowohl Diplom-Instrumentalpädagogik und Orchestermusik als auch Lehramt Musik und Germanistik. Von 2006 bis 2014 lehrte sie *Schulische Musizierpraxis und ihre Didaktik* an der HfMT Hamburg, wo sie 2011 promovierte. Als „Kordinatorin Ästhetische Fächer“ sind neben den Themenfeldern Musikdidaktik und Schulentwicklung die Gestaltung innovativer Konzertformate und Kulturprojekte ein weiterer Schwerpunkt ihrer musikpädagogischen und künstlerischen Arbeit.

---

### 5. „Perspective is everything“ - ein künstlerischer Workshop zur Erprobung der Methode: *Ambiguitätstoleranzprozessor*

Saskia Köhler, Kulturagenten für kreative Schulen NRW

#### Kurzbeschreibung des Beitrags

Dieser Workshop zielt darauf ab, die künstlerische Methode des *Ambiguitätstoleranzprozessors* vorzustellen und praktisch zu erproben. Diese partizipative Methode lädt die Teilnehmer\*innen dazu ein, unterschiedliche Perspektiven in kreativen Prozessen zu erkunden, Offenheit gegenüber Mehrdeutigkeit und den konstruktiven Umgang mit divergierenden Sichtweisen zu erforschen, um kreative und transformative Bildungsprozesse zu impulsieren. Dieser Workshop bietet die Möglichkeit, die Methode kennenzulernen und ihre Anwendbarkeit in der Kulturellen Bildung zu erforschen. Durch die praktische Erprobung und Diskussion möchten wir ein tieferes Verständnis für die Rolle der Ambiguitätstoleranz in kreativen Bildungsprozessen gewinnen.

#### Kurzvita/-e

Saskia Köhler (\*1976) ist Schauspielerin, Theaterpädagogin und Kulturagentin im Programm *Kulturagenten für kreative Schulen NRW* in Bielefeld. Nach Schauspiel-Engagements im Stadttheater Bielefeld und im Theater für Kinder Hamburg war sie seit 1999 hauptsächlich in der künstlerischen und Kulturellen Bildung tätig, zum Beispiel als Künstlerin für das *mus-e* Programm der Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland und als künstlerische Leiterin einer *mus-e* Modellschule. Als Lernbegleiterin ist sie seit 2015 in der Peter Gläsel Schule (*PRRITTI-Bildungsmodell*) für das Themenfeld Schulentwicklung und künstlerisch-kulturelle Bildung zuständig. Für die *PRRITTI*- Akademie arbeitet sie als Expertin für die Entwicklung und Umsetzung digitaler und kreativer Lernformate. Bundesweit ist sie als Referentin und Beraterin für kreative und künstlerische Bildungsprozesse mit Stiftungen, Universitäten, künstlerisch-kulturellen Programmen und Schulen tätig.

---

### 6. Tanz als forschende Praxis. Ein methodologisches Labor zu Körperlichkeit, Bewegung und Erkenntnisprozessen

Prof.in Dr.in Nana Eger, Hochschule Merseburg

Dr.in Lea Spahn, Phillips Universität Marburg

#### Kurzbeschreibung des Beitrags

In der Kulturellen Bildung finden sich viele Angebote für Tanzprojekte, die ein weites Spektrum von Adressat\*innen, tänzerischen Vermittlungspraktiken und Bewegungskulturen umfassen. Zugleich gibt es auch eine breite tanzwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Tanz in seinen historischen und gegenwärtigen Bewegungspraxen sowie Formen und Formaten tanzkünstlerischer Forschung.

Im Rahmen der Tagung bieten wir ein methodologisches Labor an, in dem wir mit Tanz als einen spezifischen Zugang zur Erforschung Kultureller Bildung explorieren und dabei den Fokus auf das Erkenntnis- und Irritationspotenzial des Körpers und der sinnlich-leiblichen Wahrnehmung legen. Denn im Tanz kommt der Körper mit allen Facetten zum Tragen, er ist das Fundament sämtlicher Wahrnehmungen und Empfindungen, physische Grundlage allen (Bewegungs-)



Handelns und sozialer Interaktionen, Ausdrucks- und Kommunikationsmedium zugleich. Diese vielfältigen Dimensionen genauer zu betrachten und das Verhältnis von sinnlicher Wahrnehmung, tänzerischer Exploration und Erkenntnisprozesse auszuloten, darum soll es in diesem Labor gehen.

Als Möglichkeitsraum für Aushandlungsprozesse mit gegenwärtigen Herausforderungen und in sozialen Zusammenhängen, werden wir die Teilnehmenden einladen, den eigenen Körper als Medium und Quelle von Erkenntnisprozessen zu explorieren und insbesondere die leibliche Involviertheit als Ausgangspunkt näher zu betrachten.

Das Labor wird sowohl theoretische als auch praktische Teile umfassen.

### **Kurzvita/-e**

Nana Eger ist Professorin für Kulturelle Bildung an der Hochschule Merseburg mit den Lehr- und Forschungsschwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Ästhetische Forschung, internationale Arts Education Ansätze, Arbeitsprinzipien und Vermittlungskonzepte in der Kulturellen Bildung. Sie ist engagiert u.a. im Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung, im Expert\*innenbeirat des *MetaKLub* (Metavorhaben der BMBF Forschungsrichtlinie Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen), als wissenschaftlicher Beirat der Schriftenreihe Kulturelle Bildung der BKJ e.V. und der Wissensplattform [www.kubi-online.de](http://www.kubi-online.de) und stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums von *JeKits - jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen*.

Lea Spahn forscht zu ästhetischen und partizipativen Zugängen für Demokratisierung in dem EU-Horizon-Projekt *Transforming Education for Democracy through Aesthetic and Embodied Learning, Responsive Pedagogies and Democracy-as-becoming* (AECED). Sie ist zudem Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich ästhetische Bildung und Tanz sowie Modulverantwortliche im Weiterbildungsmaster *Kulturelle Bildung an Schulen* an der Philipps Universität Marburg. Als selbstständige Künstlerin entwickelte sie von 2022-2024 mit Anne Decker als Residenzkünstlerin im ländlichen Raum Hessens partizipative Projekte (gefördert durch FLUX Netzwerk Theater und Schule e.V.) und ist Teil des deutsch-tschechischen *Agronauts\*Collective*, das seit 2019 performative Forschung und orts-spezifische Performance und Aktivismus verbindet. Lea ist seit vielen Jahren Tanzvermittlerin mit einem Fokus auf somatische Erfahrungen, Improvisation und sinnliches Erleben.

---

## **7. Nailing Art(s) Education - scratching resistance - scratching methods.**

Josephine Roth, Universität zu Köln

Alina Bonitz, Universität zu Köln

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

What can I do for you?

Press on, Acry, Montage, Clean girl nails, Matcha Nails, Gitti Nagellack? Choose your weapon, choose your statement, extend your body. Was können deine Nägel? Kratzen, brechen, wachsen, leuchten, Feuer schießen, kraulen, hoffen, beten, Hierarchien kritisieren?

Wir laden dazu ein, in einem spekulativen Nagelstudio-Szenario in ein figurierendes Nachdenken (vgl. Thiele 2020) über die eigene Rolle und Situierung in der Kulturellen Bildung zu kommen. Künstlerisch-performativ wollen wir uns folgender Frage stellen: Wie können Methoden der Kunst und Pädagogik im Sinne einer Pädagogik als Kunst (vgl. Springgay 2023) enger zusammengebracht werden, um queerende Strategien (Mörsch/Lüth 2014) Kultureller

Bildung zu erweitern? Im Fokus des Workshops steht weniger die konkrete Beantwortung dieser Frage, als ihre Verhandlung durch ästhetische Erfahr- und Erlebbarkeit.

Das popkulturelle Phänomen „Nailart“, welches verwoben mit Queerness, Rassismus, Klassismus, (Self)care etc. ist, soll ein performativ-ästhetisches Erleben öffnen, das mehr-als-menschliche Begegnungen (vgl. Völker: 267) aktiv mitdenkt.

Unser Workshop bewegt sich zwischen künstlerischer Inszenierung und pädagogischer Intervention, die eine klare Grenzziehung beider Disziplinen verweigert (vgl. Loveless 2019).

„Nägel sind für mich wie Souvenirs aus anderen Welten. Man kann auf ganz kleinem Raum eine Geschichte erzählen und die kann aus allen möglichen Dingen entstehen. Es kann eine Erinnerung sein, ein Gefühl oder eine andere Welt.“ (Volbert 2023)

## Literatur

Aziz, Amina (2023): Nailart ist politisch: Camilla Inge Volbert. Die ganze Welt auf Fingernägeln. In: Missy-Magazin. Ausgabe: 06/23. Online: <https://missy-magazine.de/blog/2023/11/13/nailart-ist-politisch-camilla-inge-volbert/>.

Mörsch, Carmen und Lüth, Nana (2014): Queering (next) Art Education: Kunst/Pädagogik zur Verschiebung dominanter Zugehörigkeitsordnungen. In: Meyer, Torsten und Kolb, Gila (Hrsg.) (2015) : What 's Next? Art Education. München: Kopaed. Online: <https://whatsnext.net/238>

Thiele, Kathrin (2020): Figurieren als spekulativ-kritische feministische Praxis. Relationalität, Diffraktion und die Frage ihrer ›Nicht-Unschuldigkeit‹. In: Angere, Marie Luise und Gramlich, Naomie (Hrsg.): Feministisches Spekuliere. Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten. Berlin: Kulturverlag Kadmons.

Springgay, Stephanie (2023): Feltness. Research-Creation, Socially Engaged Art & Affective Pedagogies. Durham: Duke University Press.

Völker, Susanne (2022): Leben in mehr als menschlichen Relationen: Die Fähigkeit zu antworten erweitern. In: Fitsch, Hannah (et al.): Der Welt eine neue Wirklichkeit geben. Feministische und queertheoretische Interventionen. Bielefeld, transcript Verlag.

## Kurzvita/-e

Alina Bonitz, Sonderpädagogin, Doktorandin und Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln zum Thema „Queere Kunstpädagogik als Haltung“. Alina hat (künstlerisch) zu diskriminierenden Strukturen in Lehrmaterialien geforscht und engagiert sich im feministischen Handarbeitskollektiv Wolle, Wein & Wut zu den Spannungsfeldern weiblich konnotierter Handarbeit und Kunst sowie Handarbeit und Aktivismus.

Gemeinsam mit Josephine Roth hat sie bereits zwei performative Workshops zu den Themen Situierung in der Kunstpädagogik und dem spekulativen Potenzial von Geheimtreffen gehalten.

Josephine Roth studierte Lehramt Kunst und Philosophie an der Bauhaus Universität Weimar. Seit 2020 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln am Department Kunst und Musik. In ihren Seminaren beschäftigt sie sich mit Zusammenhängen kunstpädagogischer Theorie und Praxis und unterschiedlichen Diskriminierungsdimensionen. Hieraus sind bereits mehrere Kooperationen (bspw. inklusiver Verein Unlabel, Bundeskunsthalle Bonn *DAS [neue] WIR*) entstanden. In ihrem Promotionsprojekt forscht sie zu Research-Creation im Anschluss an ästhetische Forschung als künstlerisch/kunstpädagogische, queerende Praxis.

#### **CUBES. Wie kann in Befragungsformaten der Erlebnishorizont gesteigert werden?**

Éva Adorján, LATIBUL Theater- & Zirkuspädagogisches Zentrum Köln  
Aliena Wagner, LATIBUL Theater- & Zirkuspädagogisches Zentrum Köln

#### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Die CUBES wurden vom LATIBUL für Dialogformate im öffentlichen Raum entwickelt. Ziel war es, einseitige Meinungsabfragen im Rahmen von künstlerischer Forschung und Materialsammlung zum Dialog und gemeinsamer Meinungssuche umzugestalten.

Durch den starken Aufforderungscharakter und das multisensorische Erleben werden Teilnehmende in den CUBES in einen interaktiven Denkprozess geführt, den sie selbstbestimmt gestalten und jederzeit wieder verlassen können.

Die begehbaren Holzboxen kreieren einen neuen Raum im Raum, ziehen qua Präsenz Aufmerksamkeit auf sich, machen neugierig. Variabel einsetzbare Abstimmungsinstrumente, beschreibbare Wände ermöglichen eine Vielzahl von interaktiven Formaten. Die neutrale Grundgestaltung der CUBES gepaart mit Fragen, die Interesse wecken, laden dazu ein, mit Antworten ausgeschmückt und gestaltet zu werden und setzen so individuelle Meinungen und Ideen in einen bühnenähnlichen Rahmen, verschaffen ihnen Öffentlichkeit und machen Antwortstrukturen erkennbar. So wird Selbstwirksamkeit unmittelbar erfahrbar. Gleichzeitig ermöglichen die CUBES auch Rückzug und Privatsphäre. Der hohe Grad an Performativität sowie haptische und ästhetische Mitgestaltungsmöglichkeiten bewirken, dass Befragte ihre Teilnahme als gewinnbringend und wirklichkeitskonstituierend wahrnehmen. Die CUBES erschaffen mit ihrem unaufdringlichen Aufforderungscharakter einen intrinsisch motivierten partizipativen Moment. Antworten und Mitdenken wird zum Erlebnis, Befragung zum niederschweligen, performativen Erlebnisraum.

CUBES werden bei der Tagung als Dauerinstallation erlebbar.

#### **Kurzvita/-e**

Éva Adorján studierte Schauspiel, anschließend Theaterwissenschaften und Kommunikations- und Medienwissenschaften. 2006-2014 leitete sie den Jugendbereich am Theater im Pfalzbau Ludwigshafen und entwickelte das ausgezeichnete Pilotprojekt *Medienschule im Theater*. 2015-2019 war sie Dozentin für Darstellendes Spiel an der Universität Koblenz-Landau, leitete das *NANOTheater e.V.* in Ludwigshafen und entwickelte damit Theaterproduktionen im Öffentlichen Raum. Seit 2019 leitet sie das LATIBUL Theater-& Zirkuspädagogisches Zentrum.

Aliena Wagner studierte Germanistik, Biologie und Darstellendes Spiel auf Lehramt. Seit 2017 arbeitet sie als Theaterpädagogin in schulischen und außerschulischen Kontexten mit dem Schwerpunkt „Theater im öffentlichen Raum“. Ab 2020 leitete sie das Projekt *Die Fliegende Insel* - eine künstlerische Forschungsstation für Kinder und Jugendliche. Ab 2022 leitete sie das Projekt *KULT.*, welches kulturelle Teilhabe in Köln vorantrieb. Seit 2023 leitet sie den Freizeitbereich Theaterpädagogik am LATIBUL.

## **Auf Exkursion. Die Ausstellung zum Projekt D3Exkursion - Experiment. Performance. Wissensreise.**

Judith (Jay) Gerstenkorn, Universität Osnabrück  
Sandra Rolf, Universität Osnabrück  
Bêrîya Susan, Universität Osnabrück

### **Kurzbeschreibung des Beitrags**

Einzelne Artefakte der Ausstellung *Auf Exkursion*, welche in den Fachtagungsräumen zu finden sind, sind Teil eines universitären Forschungsprojekts zum Thema Exkursion. Das Exkursionsformat, welches an der Universität Osnabrück ein wichtiger Bestandteil des Kunststudiums ist, wurde in dem Forschungs- und Kunstprojekt *D3Exkursion - Experiment. Performance. Wissensreise.* auf künstlerische und kritische Weise hinterfragt und dieses besondere Format der Bildungs- und Wissensvermittlung eingehend untersucht. Geprüft wurde der Begriff „Exkursion“ an sich, sowie als Format und als Methode in der Kunst analysiert, zerlegt und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Die Normen, die sich innerhalb der Institution etabliert hatten, wurden aufgezeigt und während des Arbeitsprozesses aufgelöst. Es entwickelte sich eine ästhetisch-humorvolle Intervention, welche die Grenzen traditioneller Exkursionsformate sprengt.

In der originalen D3Exkursion erlebten Teilnehmende den gesamten Tagesablauf einer „klassischen Exkursion“. Beginnend mit einem Treffen an einem öffentlichen Startpunkt, über gemeinsames „auf Reise“ gehen hin zu Programmpunkten wie einer Mittagspause und dem obligatorischen Ausstellungsbesuch als vermeintliches Ziel. Die extra für diesen Anlass konzipierte Ausstellung *Auf Exkursion* zeigte „Exkursionsartefakte“ in Form von Objekten, Sound und Video, um diverse und oft unbeachtete Bestandteile einer Exkursion hervorzuheben und sichtbar zu machen.

Besucher\*innen der Fachtagung sind herzlich eingeladen, den Kontext der Ausstellung, über das passive Wahrnehmen hinaus, mit den beiliegenden Forschungszines näher in den Blick zu nehmen.

### **Kurzvita/-e**

Judith (Jay) Gerstenkorn [they/them] \*1995; Master Kunst und Kommunikation an der Universität Osnabrück, B.A. Arts and Sciences am University College London; Erfahrungen: Kunstvermittlung Sprengel Museum Hannover, Koordination und Seminarleitung Freiwilligendienste Kultur und Bildung bei der LKJ Niedersachsen, Stadtteilkulturarbeit Lister Turm Hannover, FSJ Kultur bei der Künstlergruppe Wilderers Hildesheim; Schwerpunkte: Inklusion, Diversitätssensibilität, Kommunikation.

Sandra Rolf [sie/ihr], \*1986; Master Kunst und Kommunikation an der Universität Osnabrück, B.A. in Modedesign an der HAW Hamburg, Damenschneiderin im Handwerk im Atelier Siggî Spiegelburg Münster); Erfahrungen: Gesellin im Atelier Siggî Spiegelburg Münster, Volontärin bei WUNDERKIND Berlin; Schwerpunkte: Design, Kunstforschung, Gesellschaftliche Veränderungsprozesse.

Bêrîya Susan [sie/ihr], \*1990; Master Kunst und Kommunikation an der Universität Osnabrück, B.A. in Sozialwissenschaften an der Universität Osnabrück; Erfahrungen: Volunteer-Koordinatorin bei der Gebäudeverhüllung von Ibrahim Mahama an der Kunsthalle Osnabrück, Konzeption und Kuratation Begleitprogramm „Aşbildung“, Slavs and Tatars an der Kunsthalle Osnabrück; Engagement: Selbstverwaltete Studierendenschaft (AStA, StuRa), Planungsgruppe

Studierenden-Zentrum, Universitäre Gremien (ZSK, ZfKG); Schwerpunkte: Emotionen, Traumata, Geschlecht, Prozessbildung.

---

